

Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pfg. Unter Eingeklebt: 30 Pfg.

Inseraten-Annahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidenthät, Quakenstein & Vogler, Rudolf Meier, G. v. Taube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Expd. u. Redaktion Dresden-Neustadt u. Reihner Gasse 4. Die Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh. Abonnements-Preis: vierteljährl. 1.50. Zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch eine Gebühr von 25 Pfg.

61,70
88,25
99,40
106,50
94,60
88,50
88,00
83,00
76,00
72,75
55,80
60,25
105,80
190,75
168,60
141,00
70,00
111,25
138,00
480,00
101,00
99,50
170,00
140,75
114,00
146,00
79,50
875,00
90,25
166,00
167,85
167,25
16,1

Nr. 144.

Donnerstag, den 6. December 1888.

50. Jahrgang.

An das inserirende Publikum!

Bei Aufgabe von kleineren Inseraten ersuchen wir die geehrten Besteller von hier und auswärts, den Betrag dafür (pro 1-spaltige Zeile — 12 Silben 15 Pf.) gefälligst gleich zu entrichten oder in Briefmarken einfinden zu wollen. — Die Inserate müssen am Tage vor Erscheinen des Blattes bis 12 Uhr mittags in unserer Expedition sein.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Eine officiöse Korrespondenz aus der deutschen Reichshauptstadt wendet sich gegen die namentlich von französischen Blättern aufgestellte Behauptung, der zwischen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und dem „Pester Lloyd“ ausgebrochene Fieberkrieg sei durch eine Trübung der Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn hervorgerufen. Es muß zunächst festgestellt werden — so heißt es in der besagten Korrespondenz — daß in den guten Beziehungen zwischen beiden Staaten auch nicht die geringste Veränderung eingetreten ist und daß von einem Erkalten derselben, ja auch nur von der Gefahr einer solchen Erhaltung gar nicht die Rede sein kann. Das zwischen den beiden Kaiserreichen bestehende Bündniß ist nicht auf Gefühlen gegründet, die schnellen Wechsellern unterworfen sind, sondern es beruht auf gemeinschaftlichen Interessen, von deren Vertheidigung die Wohlfahrt der beiden Länder abhängt. Nun kann zwar auch zwischen zwei verbündeten Staaten über einzelne Fragen eine Meinungsverschiedenheit bestehen, aber selbst dies ist hinsichtlich der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung zur Zeit nicht der Fall. Auch das, was in den Zeitungen über ein angebliches Zerwürfniß zwischen dem deutschen Botschafter am österreichischen Hofe, Prinzen Reuß und dem Grafen Taaffe geschrieben worden ist, kann auf Grund sicherer Mittheilungen als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet werden. — Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche sich noch vor wenigen Tagen in den heftigsten Angriffen auf den „Pester Lloyd“ gefiel, bläst jetzt vom Rückzuge, indem sie schreibt: Die in Karlsruhe erscheinende „Badische Landeszeitung“, ein nationalliberales Blatt, brachte in ihrer Nummer vom 29. v. M. einen längeren Artikel über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn, in dem es wunderlicherweise als kaum zweifelhaft bezeichnet wurde, daß die bisherigen herzlichen Beziehungen

zwischen beiden Staaten eine Trübung erfahren hätten. Die einzige Hoffnung, das deutsch-österreichische Bündniß über Wasser zu halten, beruhe jetzt — so äußerte das Blatt — auf dem milderen Einflusse des Kaisers Franz Josef. Wir haben diese für unsere Freunde in Oesterreich-Ungarn so verlegenden Auslassungen der „Badischen Landeszeitung“ mit Bedauern gelesen. Wenn das Blatt glaubt, daß ein Artikel, wie der in Rede stehende, der deutschen Politik von Vortheil ist, so können wir nur ausrufen: „Gott schütze uns vor unseren Freunden, mit den Feinden werden wir uns schon selbst abfinden.“ Wir geben gern zu, daß gewisse Auslassungen österreichischer Blätter, insbesondere des „Pester Lloyd“, dazu angethan waren, leicht bewegliche Gemüther in Deutschland zu verstimmen; aber dieser Umstand kann uns nicht von der Pflicht entbinden, unsere Mißbilligung hinsichtlich des oben erwähnten Artikels der „Badischen Landeszeitung“ auszusprechen.

Der Kaiser ist von seiner Erkältung wieder vollständig hergestellt, so daß er am Dienstag bereits eine Spazierfahrt unternehmen konnte. — Wie aus Hofkreisen verlautet, beruhen alle Angaben, welche in der Presse über den Zeitpunkt der Reise des Czaren nach Berlin verbreitet werden, lediglich auf Vermuthungen. Der Großfürst-Thronfolger hat gelegentlich seiner jüngsten Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt dem Kaiser Wilhelm nur erneut die Versicherung gegeben, daß es die feste Absicht des Czaren sei, in „einiger Zeit“ den Besuch des Kaisers Wilhelm zu erwiedern.

Ueber die am Montag bei dem Grafen Herbert Bismarck stattgefundenen „parlamentarische Soiree“ berichtet man nachträglich noch: Die Herren Staatsminister und Staatssekretäre, die Mitglieder des Bundesrathes, sowie die Direktoren und vortragenden Räte des auswärtigen Amtes hatten sich nahezu vollständig eingefunden und ebenso war der Reichstag durch hervorragende Mitglieder verschiedener Fraktionen stark vertreten. Die Gesellschaft setzte sich nach 10 Uhr zu Tisch und verweilte bis gegen Mitternacht an der gastlichen Tafel.

Der „Kölnischen Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Selbst Deutsche, die in amtlicher Stellung und mit Genehmigung und Wissen der französischen Regierung in Frankreich zu thun haben, müssen es nachgerade als ein besonderes Glück ansehen, wenn sie ohne Schaden an Leib und Leben nach Deutschland zurückkehren und nur Beschimpfungen und Drohungen zu erleiden gehabt haben. Der Fall, welcher uns zu dieser Bemerkung Anlaß giebt, ist folgender: Der preussische Schaffner Heinecke, der am 2. d. Mts. in Eisenbahn-Beamten-

Uniform den Hofzug zu begleiten hatte, in dem Großfürst Michael von Rußland von Berlin nach Rizza fuhr, war infolge eines Unfalles, der den Salonwagen auf der Fahrt betraf, genöthigt, mit diesem Wagen zum Zwecke der Untersuchung desselben durch Ingenieure der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn in Besançon zurückzubleiben. Bei einem Gange in die Stadt wurde er nun von französischen Soldaten angehalten und nach dem Bahnhofe zurückgebracht, wo man ihn wie einen Verbrecher strengstens überwachen ließ. Als am 5. d. M. die Ingenieure noch immer kein bestimmtes Urtheil über die Lauffähigkeit des Wagens abgegeben hatten, wurde derselbe von Besançon nach Besoul, dem Kreuzungspunkte der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und der französischen Ostbahn, zurückbefördert. In Besoul nun, wo Heinecke nochmals drei Tage bleiben mußte, bis der Wagen durch Ingenieure der Ostbahn untersucht worden war, ward der preussische Beamte von der Bevölkerung beschimpft und thätlich angegriffen. Der Bahnhofsvorsteher ersuchte schließlich Heinecke, den Salonwagen nicht mehr zu verlassen, da er andernfalls für nichts einstehen könne. Der Schaffner besorgte diesen Rath und verließ den Wagen erst, als er wieder deutschen Boden unter sich hatte.

Die auf die Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika hinzielende Agitation nimmt immer größere Dimensionen an. So hat jetzt eine Anzahl namhafter deutscher Katholiken auf Anregung des Papstes einen Aufruf erlassen, in dem es u. A. heißt: „Kühne Männer haben in den letzten Jahrzehnten uns das Geheimniß des schwarzen Erdtheiles wenigstens theilweise enthüllt. Wo frühere Geschlechter Finden vermutheten, zeigen sich uns jetzt fruchtbare, von Millionen bewohnte Länder, eine neue Welt, die eine Zukunft haben muß. Aber dieselben Hände, welche den Schleier vom Angesichte des dunkeln Welttheiles zogen, haben auch den Blick in einen Abgrund unsäglichem Jammer eröffnet. Auf einem Boden, dem die Natur verschwenderisch die Früchte ihrer Gaben leiht, herrscht das Heidenthum in seiner finsternsten und rohsten Gestalt und zu der einheimischen Barbarei der wilden Stämme gesellt sich die uraltel Plage Afrika's: die Menschenjagd. Ausnahmslos stimmen die großen Entdecker überein in der erschütternden Klage über die geknechteten Völker. Größer und allgemeiner denn jemals ist heute das Uebel. An den Ufern des Schari und Venue, an den Gestaden des Victoria-, Tanganjika- und Nyassa-Sees wie am Oberlaufe des Kongo — überall dasselbe Bild: brennende Dörfer, verwüstete Fluren, verzweifelte Menschen, welche den Kugeln der Sklavenhändler nur entgangen sind, um in der Wildniß zu verhungern; lange Lüge gefesselter Jammergestalten, Männer,

Feuilleton.

Der Brandbauer.

Von Edh. Schäpler-Perasini (8 Fortsetzung.)

Aber er hatte sich gerächt in der verflochtenen halben Stunde! Der Sohn seines Herrn sah wie vernichtet vor ihm, während er das Leben der Räte aufdeckte und mit unendlicher Freude schielte er auf den Burschen, der sich wie wahnwitzig mit den Fäusten vor die Stirne schlug. Immer weiter erzählte er — von all' den Scenen, die er mit ihr gehabt, wie er ihr gedroht, sie an den Hans zu verrathen, doch daß ihr die Rache über Alles gegangen, daß er, der Christof — doch Sieger geblieben wäre!

Sehr bedächtig und langsam, als sollte jedes Wort tief einschneiden, hatte er gesprochen. Und sie schnitten ein diese Worte, tief in's Herz des jungen Burschen, der aus der Dirne Willen Alles ertragen hatte, die Verachtung des ganzen Dorfes, den Jammer über den Anblick seines alten Vaters. Und dieser Krüppel, der vor ihm stand, den er weniger schätzte, wie die Räte, die im Sumpfe hocht — dieser Mensch hatte mit ihm getheilt, was er sich errungen, um so theuren Preis!

Er wollte es nicht glauben, war dem Krummen an die Brust gefahren, hatte ihn geschüttelt — aber der sagte immer: „Es ist so — es ist so!“

Er stieß ihn hinweg und Christof war herausgeschlichen, nachdem er den Thürriegel erst sachte zurückgeschoben.

Hans blieb zurück. Erst raste er wie ein Bahn-

sinniger, dann legte es sich starr auf seine Glieder. Am Tische sah er, den Kopf auf die Platte gelegt und träumte — abgerissene Bilder — von zukünftigem Liebesglück und wieder dann von Tod und Verderben. Und über Allem stand das Bild der Brandliebe; die schwarzen Flechten vom Wind in's Antlitz gepeitscht, der Krumme ihr zur Seite. Rauch und Flammen wallten auf — Sturmgloden heulten! Dann verschwand die Vision wie ein Schweben und ein anderes Bild lag vor ihm, Übergossen von rosig gold'nem Schimmer. Brautmusik erklang, Wöllerschüsse — ein Hochzeitszug zog nach der Kirche. Lachender Himmel lag über dem Ganzen und die Vögel sangen. Vorbei zog der Zug an einer rauschenden Stätte — es deutete der Bräutigam dorthin und liebend schmiegte sich die Braut an seine Schulter. Noch schauten sie hin, da stieg aus den Ruinen eine Gruppe empor, ein Mann mit blutigem Kopfe, der eine blasse, kranke Frau im Arme hielt. Und über diesen Beiden thronte wieder die Brandliebe mit drohend erhobener Hand.

Der rosiggoldene Schein verschwand, dunkel und ernst lag der Himmel da!

Hans fuhr jäh vom Stuhle auf. Es flimmerte ihm vor dem Auge, dann trat die ganze Wahrheit vor ihm hin und sinnlos eilte er fort.

Im Hofe sah der Christof in der Sonne, seiner Faulheit pflegend. Wie er den Burschen zum Thore hinausleiten sah, lachte er auf.

„Da läuft er, wie der Hase vor den Hunden!“ höhnte er ihm nach.

Hans schritt die Dorfstraße hinunter. Er sah nichts, hört nichts — nicht das Flüstern der ihm erstaut

Nachblickenden. Ehe er sich versah, stand er beim Thorbacherhose und er fuhr plötzlich auf, als er eine Hand auf seiner Schulter fühlte.

„Was fehlt Dir, Hans?“ fragte ihn ein junges Mädchen, das ängstlich in sein Gesicht blickte. Juniges Witgefühl sprach aus ihrer Stimme.

„O Marei, ich bin elend — zum Sterben krank!“

Hans hatte die Thorbacher Marei, seine verschmähte Jugendliebe, erkannt. Vorsorglich legte das Mädchen ihren Arm in den seinen und führte ihn um den Hof herum in den Garten nebenan, wo eine kleine Laube stand.

„Der Vater ist im Hause, er mag Dich nicht sehen“, sagte sie leise und blickte seitwärts.

„Laß auch Du mich, Marei“, bat Hans mit matter Stimme.

Aber daran dachte Marei nicht!

„Bleib' noch, sag' erst, was daheim passiert ist. Ist der Vater krank?“

Er schüttelte nur stumm den Kopf und seine Augen schauten trüb in's Leere. Marei strich ihm sachte über die heiße Stirne, strich ihm die Haare hinaus, die ihm wirr hereinhängen. Wie that ihm die Hand so wohl! Langsam wich der entsetzliche Druck, der sich wie ein Dämon auf seine Brust gelegt hatte. Er fühlte sich leichter und nicht lange wahrte es, so wußte die Marei, was ihm Rätche angethan. Ueber das Brandgeheimniß schwieg er. Die Jugendliebe, ihr konnte er am Besten seinen Herzschmerz anvertrauen, wußte er doch, daß sie ihn verstand, daß sie mit ihm fühlte und „getheilter Schmerz ist halber Schmerz!“

Frauen und Kinder, von denen nur ein Bruchtheil die Märkte erreicht, während die ungeheure Mehrzahl auf dem Marsche der Entbehrung und Mißhandlung erliegt. Und immer weiter dehnt sich das Jagdgebiet der Menschenfänger aus. Schon schweifen ihre Herden westlich des oberen Kongo; wo Wislmann zu Anfang dieses Jahrzehnts noch vollreiche Dörfer sah, fand er auf seiner zweiten Reise nur noch eine Wüste. Seit Gordon in Chartum den Heldentod starb, triumphirt im Sudan die Macht des Mahdi. Niemand weiß, ob Emin Pascha sich noch in Wadelai behauptet, ob Stanley ihn erreicht hat oder ob er zu Grunde gegangen ist. Der Aufstand an der ganzibatischen Küste hat die Herrschaft der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auf wenige Punkte beschränkt und gleichzeitig mit unserer kaum begründeten Kolonialmacht sind die Anfänge der christlichen Mission bedroht. Geleitet vom Segen des h. Vaters hat der edle Kardinal Lavigerie die Völker Europa's zum Kampfe gegen die Sklaverei aufgerufen und in England, Belgien und Frankreich hat sein Ruf ein lautes Echo gefunden. Unser Vaterland wird nicht zurückbleiben, denn einmütig stimmte die Freiburger Generalversammlung der deutschen Katholiken dem Auftrufe zum „Schwarzen Kreuzzuge“ zu. Auf den Wunsch des Kardinals Lavigerie hat der Erzbischof von Köln die Organisation der Bewegung seitens der deutschen Katholiken in die Hand genommen und uns ersucht, ihn darin zu unterstützen. Wir erstreben die Verbreitung des Vereins über das ganze deutsche Reich; aber der Eigenart der einzelnen Theile des Landes soll breiter Spielraum gelassen, die Centralisation auf das unumgänglich Nothwendige beschränkt werden. Dies ist der Grundgedanke unserer Vereinsfahrungen. Mögen sie die Zustimmung aller deutschen Katholiken finden, an der Oder wie am Rhein, am Main wie an der Elbe. Katholiken Deutschlands! In einem Breve an den Kardinal Lavigerie spricht der h. Vater von Euch als von jenen, „von denen Liebe er mit Recht das Größte erwartet.“ Ihr werdet diese Zuversicht nicht täuschen. Gründet Vereine in Stadt und Land, werbet und sammelt und helft einen Welttheil retten für die christliche Kultur; dienet der Sache der Menschheit und der Menschlichkeit unter dem Banner des Vaterlandes und unter dem Zeichen des Kreuzes!

Der Reichstag trat in seiner Sitzung am Dienstag in die zweite Lesung des Stats ein. Bei dem Kapitel für das Heerwesen brachte der deutschfreisinnige Abgeordnete Ricker die agitatorische Thätigkeit zur Sprache, welche die Kriegervereine in letzter Zeit vielfach bei den Wahlen entwickelt haben sollen. Der Redner äußerte u. A.: „Die ganze Art und Weise, wie die Kriegervereine bei den letzten Wahlen in die Agitation eingegriffen haben, befindet sich in einem direkten Widerspruch zu den bestehenden Gesetzen und Verordnungen. Die Kriegervereine sollen lediglich bezwecken: Pflege des Patriotismus, Erhaltung kameradschaftlichen Verkehrs u. dergl.; dagegen sollen sie in keiner Weise politische Vereine sein. Nur unter dieser Voraussetzung haben sie die Genehmigung vom Staate erhalten und sind mit Vorrechten ausgestattet worden, die sonst keinem anderen Vereine zu Theil werden. Die Kriegervereine und deren Organe haben sich aber trotzdem seit einer Reihe von Jahren in der allergehässlichsten und verletzendsten Weise bei den Wahlen betheiligt. So hat, wie der Abgeordnete Bebel neulich hier anführte, der Vorsitzende des Kriegerbundes die sächsischen Kriegervereine bei den letzten Wahlen aufgefördert, geschlossen für die Kandidaten der Kartellparteien zu stimmen. Eine solche Agitation der Kriegervereine erachte ich für unzulässig und verwerflich.“ Dem gegenüber betonte der Kriegsminister von Bronsart-Schellendorff, daß die Militärverwaltung als solche nichts mit den Kriegervereinen zu schaffen und er daher auch keine Veranlassung habe, näher auf die Klagen des Vorredners einzugehen. Dieser Erklärung schloß sich der sächsische Bundesbevollmächtigte v. Schlieben an, indem er äußerte: „Auch für die sächsische Militärverwaltung gilt dasselbe wie für die preussische, nemlich daß sie

keine Bestimmungen über die Kriegervereine zu treffen hat. Ich kenne den Aufruf des Vorsitzenden des sächsischen Kriegerbundes, den Herr Ricker erwähnte, muß aber sagen, daß in demselben weiter nichts stand, als daß die Mitglieder der Kriegervereine sich an den Wahlen betheiligen sollten, daß jedoch der Aufruf sich nicht für eine bestimmte Partei aussprach, sondern nur allgemein gehalten war. Wegen ein derartiges Verfahren aber läßt sich doch wohl nichts einwenden.“ Im weiteren Verlaufe der Debatte richtete der Abgeordnete Ricker an den Kriegsminister die Anfrage, ob die Behauptung der „Köln. Ztg.“, es solle noch in dieser Session dem Reichstage eine Vorlage zugehen, welche behufs Verstärkung der Artillerie einen Kredit von 40—50 Millionen M. fordere, auf Wahrheit beruhe. Hierauf entgegnete der Kriegsminister: „In Bezug auf die erwähnte Mittheilung der „Kölnischen Zeitung“ kann ich zunächst die gewissenhafte Erklärung abgeben, daß ich mit diesem Blatte in keinerlei Beziehungen stehe. Wenn dasselbe irgend eine Mittheilung über bevorstehende Mehrforderungen bringt, so muß ich die Verantwortlichkeit für diese Meldung ablehnen. Was nun speciell die angeblich in Aussicht genommene Forderung für die Artillerie betrifft, so kann ich heute nur konstatiren: Für die Bespannung unserer Geschütze ist in nicht so ausreichender Weise gesorgt, wie in den Nachbarländern und somit erscheint es natürlich, wenn die Militärverwaltung dieser Frage näher getreten ist. Ein hierauf bezüglicher Beschluß wurde bislang jedoch nicht gefaßt.“ Schließlich kam der socialdemokratische Abgeordnete Bebel nochmals auf die agitatorische Thätigkeit der Kriegervereine zu sprechen und zwar führte er u. A. aus: „Der Herr Kriegsminister hat uns keine klare Antwort ertheilt. Ein Sprichwort aber sagt: Keine Antwort ist auch eine Antwort und ich meinerseits bin mir vollständig darüber klar, welche Stellung die Kriegervereine in dem politischen Leben einnehmen, obwohl sie eigentlich unpolitische Vereine sein sollten. Gerade die systematischen Unterstützungen, welche die Kriegervereine an höher und höchster Stelle finden, sind ein Beweis dafür, daß man in den Kriegervereinen ein wirksames Mittel für die Agitation im Sinne der Regierung gefunden hat.“ Nachdem der Kriegsminister nochmals betont hatte, daß die Kriegervereine nicht zu seinem Ressort gehören, wurde die Debatte geschlossen und die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumt.

Dem stenographischen Berichte zufolge äußerte der konservative Abgeordnete v. Wedell-Ralchow jüngst im Reichstage: „Was die Presse betrifft, so ist es das Beste, man kümmert sich so wenig wie möglich um dieselbe und zwar sowohl in politischer wie geschäftlicher Hinsicht. Denn wenn man z. B. seine Geschäfte danach einrichten will, was man in der „Vörlin-Ztg.“ und in der „Kölnischen Ztg.“ und in noch vielen anderen Blättern liest, dann, meine Herren, dürfte man am Ende sehr schlechte Geschäfte machen, ja ich fürchte, daß, wenn man nicht sehr vorsichtig ist, der Bankrott eintreten müßte.“ Hierauf bemerkt die „National-Ztg.“, wie es uns scheinen will, sehr zutreffend: Wenn Politiker von der Bedeutung des Herrn v. Wedell-Ralchow sich um die Presse wirklich nicht kümmern, dann wäre es mit ihnen als „politischen Männern“ sehr rasch vorbei; hiervon kann man sich leicht überzeugen, wenn man darauf achtet, wie selten in den Reden unserer Abgeordneten ein Gedanke vorkommt, der nicht vorher in der Presse ausgesprochen worden wäre. Wie aber stände es um diese „politischen Männer“, wenn die Presse sich auch ihrerseits um sie „nicht kümmerte“?!

Weder die jungen Leute, welche an den gelegentlich der Rekrutenaushebung in Altkirch und Jüfurt stattgefundenen Tumulten betheiligt gewesen, sind namentlich von dem Landgerichte in Rühlhausen verurtheilt worden. Die ausgeworfenen Strafen lauten auf 2 bis 8 Monate Gefängnis.

Die Admirale der an der ostafrikanischen Küste stationirten deutschen und englischen Kriegsschiffe haben unter dem 30. v. M. nachstehende Proklamation ver-

öffentlicht: „Auf Befehl unserer hohen Regierungen und im Namen Sr. Hoheit des Sultans von Zanzibar erklären wir, die kommandirenden Admirale des deutschen und englischen Geschwaders, die Blokade der Küstenlinie des Sultanats von Zanzibar mit Einschluß der Inseln Mafia, Bomu und anderer kleiner nahe der Küste, zwischen dem 10. Grad 28 Minuten und dem 2. Grad 10 Minuten südlicher Breite liegender Eilande für eröffnet. Die Blokade ist jedoch nur gegen die Einfuhr von Kriegsmaterial, sowie gegen die Ausfuhr von Sklaven gerichtet.“

Oesterreich-Ungar. Monarchie. Die Blätter veröffentlichten ein an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe gerichtetes Handschreiben des Kaisers Franz Josef, worin dieser „für die fast unübersehbare Reihe der mannichfaltigsten Wohlthätigkeitsakte, mit welchen die Völker des Reiches den vierzigsten Jahrestag seiner Thronbesteigung feierten und für die dadurch von Neuem kundgegebene Liebe und Treue allen betheiligten Körperschaften und einzelnen Personen aus tiefgerühmtem Herzen seinen Dank ausdrückt. Zugleich gedenkt der Kaiser mit dem Ausdruck der vollsten Anerkennung der unter seiner Regierung wiederholt stattgefundenen Ausstellungen, welche die mächtigen Fortschritte der Wissenschaft und Kunst, sowie des Gewerbestandes und der Bodenkultur in so glänzender Weise zur Darstellung gebracht haben.“

Frankreich. Die berüchtigte Patriotenliga läßt seit einigen Tagen in der französischen Hauptstadt einen Almanach vertheilen, welcher nachstehende zehn Gebote enthält: 1. Du sollst den Preußen hassen und entschieden bekämpfen. 2. Du sollst Bismarck verabscheuen und Wilhelm desgleichen. 3. Du sollst Eljas zurückverlangen und Lothringen ebenfalls. 4. Du sollst der Liga überall von ganzer Seele dienen. 5. Du sollst immerdar regelmäßig Deinen Beitrag entrichten. 6. Du sollst auf das Vereinsblatt „Le Drapeau“ abonniren und es eifrig lesen. 7. Du sollst Drouotde brüderlich in Deinem Herzen tragen. 8. Du sollst den Führern gehorchen, wie ein Soldat seinem Befehlshaber. 9. Du sollst das theure Vaterland zärtlich wie eine Mutter lieben. 10. Endlich sollst Du Dich auf den Tag des großen Umsturzes vorbereiten.“ Die Franzosen werden eben so lange mit dem Feuer spielen, bis plötzlich einmal die Flamme des Krieges oder — der Revolution hell emporlodert. — In Revers fand am Montag zu Ehren der Anwesenheit des Exgenerals Boulanger ein Bankett statt, an welchem über 500 Personen theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der also Gefeierte eine Rede, in welcher er ausführte, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs eine ähnliche sei wie die am 2. December 1851; aber kein Mensch könne so thöricht sein, das Regime von damals wieder herstellen zu wollen. Man dürfe nicht auf das Jahr 1851, sondern müsse vielmehr auf 1789 zurückgreifen, denn die Nothwendigkeit, die nationale Verteidigung zu organisiren, liege, wie in jenem Jahre, auch heute vor. Gleichzeitig müsse eine Republik geschaffen werden, deren Verfassung in einem von der Nation ausgearbeiteten und angenommenen Gesellschaftsvertrage bestehe. Weitere Redner protestirten gegen die Haltung des Präfecten von Revers, welcher einen officiellen Empfang Boulanger's verhindert habe. Dies erscheine als eine Handlungsweise einer bethörtigen Regierung, die nur dem Namen nach eine republikanische sei. Wenn die Stunde gekommen, werde das Volk wissen, in legaler Weise seinen Unwillen über derartige Gewaltthätigkeiten kundzugeben — das letzte Wort werde dann den Boulangisten gehören.

Türkei. Einer telegraphischen Meldung aus Konstantinopel zufolge ist Ohan Bagdadlian Effendi zum Chef des türkischen Ministeriums des Auswärtigen ernannt worden. Der Genannte war bekanntlich ungefahr ein Jahrzehnt hindurch Sekretär bei der türkischen Botschaft in Berlin, wo er sich in den weitesten Kreisen der größten Beliebtheit erfreute. Vor ungefahr Jahresfrist, kurz nach seiner Vermählung mit einer Armenierin, fiel er jedoch beim Sultan in Ugnade, infolge dessen er plötzlich von seinem Posten abberufen

VIII.

„Armer Hans“, sagte Marei, den feuchtschimmernden Blick auf des Burschen entstelltes Gesicht richtend. „Und ich hab' sie doch so lieb gehabt“, murmelte Hans halb vor sich hin. Er dachte nicht daran, wie wehe er dem Mädchen mit diesen Worten that. Eine lange Zeit schwiegen Beide, dann erhob sich Hans. „Behüt' Dich Gott, Marei“, sagte er und reichte ihr die Hand, „laß mich nun wieder gehen!“ „Rein, bleib' noch, Hans — ich will dem Vater Dein Unglück erzählen. Was willst Du jetzt schon auf dem neuen Hofe schaffen? Laß erst einige Zeit vergehen. Komm' mit in's Haus.“ Wohl dachte Hans daran, wie umgewandelt ihm der väterliche Hof erscheinen mußte. Er fürchtete für ein Unglück, wenn ihm die Brandliese vor die Augen käme und nur schwach widerstand er Marei, als sie ihn an der Hand aus der Laube führte. Doch kaum draußen, erblickten Beide den Thorbacher, den Vater Marei's, der schon längere Zeit auf dem Plage gestanden haben mußte. Er winkte mit der Hand seiner Tochter. „Daher zu mir, Marei!“ rief er streng. „Was thust Du bei Dem da?“ „Sei nicht so hart, Vater!“ bat die Tochter. „Ich kenn' den Sohn vom Neuhofe lang nimmer mehr“, fuhr der Vater fort, „wüßt' auch nicht, was er zu suchen hätt' bei uns — giebt's doch auf dem Hofe von seinem Vater noch Plaisir genug!“ Hans sagte kein Wort darauf. Marei erhob bittend die Hände. „Hör' erst ihn an, Du weißt nicht, was vorgefallen ist!“

„Will's auch gar nicht wissen“, kam es kalt von des Bauern Lippen und geringschätzig maß er den Bauernsohn mit den Blicken. Vielleicht hat er Händel gehabt mit seiner Magd, was kümmert's uns, laß ihn laufen, Marei.“

„Vater!“ Hans wandte sich zum Gehen ohne Stoll im Herzen. Der Bauer hatte ja recht — er hatte die Bauernlehre verspielt und nun stießen sie ihn von sich.

„Behüt' Euch Gott, miteinander“, sprach er halblaut. Und einen dankbaren Blick auf die einstige Jugendgespielin werfend, entfernte er sich langsam.

Der Thorbacher nahm seine Tochter, die Hans folgen wollte, energisch beim Arme und schob sie vor sich in's Haus.

Aus der Stadt war der Brandbauer heimgekommen und seufzend vor seinem Geschäfte vorgefahren. Viel lieber bliebe er ja für immer fort, ging er daheim doch nur neuen Sorgen und Qualen entgegen. Er schirrte die Pferde aus und brachte sie mit Hilfe eines Knechtes in den Stall. Dann stieg er die Treppe hinauf. Wüde trat er in seine Stube und müde durchflog sein Blick dieselbe. Niemand da — der Hans also wahrscheinlich auf dem Felde. Es kümmerte ihn nun nicht mehr viel, was sein Sohn trieb, machte dieser ihm doch keine Freude mehr. Der Alte fühlte sich wie mit Stricken an Hand' und Füßen gebunden und langsam quälten sie ihn, der Christof, die Brandliese und selbst sein eigener Sohn, ohne daß er sich beklagen durfte. Er wünschte sich am Ende dieser Zeit, wie er jetzt so im Lehnstuhle saß und an sein Glend dachte.

Ob sie ihm dort drüben, jenseits des Lebens, ärger zusehen würden als hier? Er glaubte nicht daran! Erschrocken fuhr er zusammen, als die Thüre ging. Die Brandliese hatte den Wagen vorfahren hören und kam herunter. Seit Mittag sah sie den Christof nicht mehr, das wurde ihr verdächtig — er schien sich zu verstecken. Hans ließ sich auch nicht blicken.

„Wo ist der Hans?“ fragte sie hastig den Brandbauer.

„Weiß ich's?“ gab dieser zur Antwort, „Du solltest es besser wissen.“

Brandliese trat auf ihn zu und fixirte ihn mit mißtrauischen Blicken. Er bemerkte dies kaum, es schien ihm schon Alles gleichgiltig!

„Brandbauer — den! an meine Drohung!“ Schlagartig fielen diese Worte und der Bauer hob den Kopf.

„Was willst Du damit sagen?“ stotterte er verwirrt.

„Wo ist der Hans?“ Was war denn während seiner Abwesenheit vorgefallen? Er nahm nun doch einigen Antheil an der Sache.

„Soll ich Dir nochmals sagen, ich weiß es nicht“, antwortete er der Dirne. „Was ist geschehen? Warum schaust Du mich so an? Führst Du vielleicht schon wieder neues Unheil im Sinne?“

Eigenthümlich unruhig ward die Brandliese. Sie trat an's Fenster und schaute hinunter vor den Hof. Niemand war zu sehen dort. Die drückende Schwüle eines Spätsommernachmittages lag über dem Geschäfte gebreitet. Der alte Bauer verfolgte jede ihrer Bewegungen aufmerksam. Da trat sie vom Fenster zurück

und nach Teheran versetzt wurde, worauf er ohne Weiteres seinen Abschied nahm. Seine nunmehr erfolgte Berufung auf den hervorragenden Posten des Chefs des auswärtigen Ministeriums darf als ein Beweis dafür gelten, wie sehr man am goldenen Horn die hervorragenden Eigenschaften dieses Diplomaten schätzt, dessen Karriere jedenfalls noch lange nicht abgeschlossen ist. Dhan Bagdadlian gilt übrigens als ein eifriger Vertreter der deutschfreundlichen Richtung.

Amerika. Der Präsident Cleveland weist in einer Vorlesung an den Kongress gerichteten Botschaft auf die Nothwendigkeit hin, den Zolltarif baldmöglichst einer Revision zu unterziehen, um so der gefährlichen Anhäufung von Geldern in der Schatzkammer wirksam zu begegnen. Die Einnahmen des im Juni abgelauteten Finanzjahres weisen eine Zunahme von 7 1/2 Millionen Dollars auf, die Ausgaben dagegen eine Abnahme von 8 1/2 Millionen, infolge dessen sich der Ueberschuß in diesem Jahre auf 52 1/2 Millionen Dollars erhöht hat. Weiter empfiehlt die Botschaft eine Suspendirung der Silberausprägung.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Ihre Majestät die Königin ist am Montag im besten Wohlsein von Sigmaringen zurückgekehrt und auf dem böhmischen Bahnhofe von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. Die hohen Herrschaften begaben sich sofort nach dem Schlosse zu Strehlen.

In der Bierknechtischen Erzgießerei wird gegenwärtig mit verdoppeltem Eifer an der Fertigstellung des König-Johann-Denkmales gearbeitet. Das mit dem Stufenunterbau 8 Meter hohe Postament ist bekanntlich mit den Broncefäßen der 4 Kanäle der auf dem Theater bereits aufgestellt und entzieht sich durch eine hohe Bretterumhüllung den Blicken der Passanten. Die Kanäle sind im Guffe prächtig ausgefallen und verfinnlichten in meisterhaft en relief gruppierten Figuren die Wehrkraft Sachsens, die Wissenschaft, die Künste und die Industrie des Landes. In der Gießerei lagern, im Guffe vollendet, die Plinthe des Postaments, die Sockelreliefs, in herrlicher Ausführung den Landbau, die Forstkultur, die Jagd und den Handel und den Verkehr darstellend, die Kränze mit den Jahreszahlen und Inschriften, sowie das Buch mit dem Danterelief, für die Stirn- und Rückenseite des Postaments bestimmt, die Kanäle mit den allegorischen Darstellungen, endlich der Kopf, die Beine und der Schweif des Pferdes, welche Stücke augenblicklich mit aller Sorgfalt ciselirt werden. Es sind dies alles Gubstände von riesigen Größenverhältnissen. Der kolossale Rumpf des Pferdes gelangt demnächst zum Guffe und es fehlt nur noch das Modell zur Weiterfigur des Königs, das sich noch unter dem Meißel des genialen Schöpfers des Denkmals, Johannes Schilling, zur letzten Vollendung befindet. Hoffentlich gelingt dessen Fertigstellung so bald, daß der Guffe der Figur rechtzeitig beendet werden und die Enthüllung des Denkmals zum Bettin-Jubiläum im nächsten Jahre erfolgen kann. Schon jetzt läßt sich aus den einzelnen Theilen erkennen, daß die Arbeit eine in ideller wie technischer Beziehung meisterhafte ist, die mit der Kolossalstatue des verewigten Monarchen an Großartigkeit Alles überbieten dürfte, was Dresden an öffentlichen Monumenten aufzuweisen hat. Mit ihm wird die Zahl der historischen Denkmäler auf 16 steigen.

Dem soeben erschienenen Jahresberichte über das 44. Vereinsjahr des unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Karola stehenden „Sächsischen Pestalozzi-Vereins“ auf die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1889 entnehmen wir folgende Angaben: Auch das verlossene Jahr legte neues Zeugniß ab von der Huld und Gnade und treuesten Fürsorge für Lehrerwittwen und -Waisen seitens der erlauchten Protektorin u. des gesammten königl. Hauses, sowie auch von der noch nicht ausgestorbenen Menschenliebe. Ein ungenannt bleiben wollender Freund des Vereins schenkte 1500 M. zur Bereicherung der Wertheil-Stiftung. Von einem edlen

Menschenfreunde wurde ferner dem Vereine eine namhafte Summe mit der Bestimmung übergeben, sie nach und nach an besonders bedrängte Wittwen und Waisen zu vertheilen. Im Ganzen betragen die außerordentlichen Beiträge 3778,10 M. Von den 7364 Mitgliedern des Vereins wurden an Jahresbeiträgen gezahlt 8574,40 M. und bezifferte sich die gesammte Einnahme auf 23,122,32 M. An Unterstützungen aus der Hauptkasse wurden 13,435 M. an 631 Lehrerwaisen (im Vorjahre 15,250 M. an 673 Lehrerwaisen) und 6575 M. an 309 Lehrerwittwen (im Vorjahre 7025 M. an 320 Lehrerwittwen), im Ganzen 20010 M. (gegen 22,275 M. im Vorjahre) bewilligt. Die Gesamtausgabe ergab die Summe von 22,319,37 M., jedoch demnach ein Kassenbestand von 802,95 M. verbleibt. Gegenwärtig bestehen für die Zwecke des Vereins 22 Stiftungen, der Dr. Martin-Luther-Fond und die Feli-Schenkungen. Aus den Stiftungsklassen wurden an 29 Lehrerwaisen (inkl. 4 verehel. Lehrerstöchter), 1 em. Lehrerin, 1 verw. Lehrerstöchter, 2 Lehrerfamilien, 1 nicht verwaisten Seminaristen und 1 Lehrerschwittwe in Summa 2676 M. und aus der Feli-Schenkungen an 4 Lehrerwaisen und 1 Lehrerschwittwe 300 M. als Unterstützungen gewährt, jedoch die Summe aller Unterstützungen sich auf 22,986 M. beläuft. Das in Werthpapieren und hypothekarisch angelegte Vereinsvermögen mit dem Luther-Fond und den Stiftungen (Feli-Schenkungen ungerichtet) beträgt nach Nominalwerth (99,850 M. Hauptkasse + 7400 M. Lutherfond + 78,512,50 M. Stiftungen =) 185,762,50 M., dazu 600 fl. österr. Währung. Möge auch fernerhin Gottes reichster Segen auf diesem Werke der Liebe ruhen!

Diejenigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche in Geschäftsbeziehungen zu Rumänien stehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Handels- und Gewerbelammer Dresden von wohlunterrichteter Seite ein Bericht zugegangen ist, welcher an der Hand einer eingehenden Schilderung der dort vielfach üblichen Geschäftsgebarung beachtenswerthe Winke für das Verhalten deutscher Lieferanten in Geschäften mit Rumänien enthält. Dieser Bericht ist auf dem Bureau der Kammer, Oststr. Allee 9, täglich von 10 — 1 Uhr vormittags einzusehen.

Das im Residenztheater Sonntag Nachmittag zum ersten Male in Scene gegangene Weihnachtsmärchen „Die Heingelmannchen oder Weihnachten in Palast und Hütte“ von H. Wilken und Ch. Lehmann, Musik von Krause, schließt sich den gleichartigen Dichtungen, wie sie in den früheren Jahren in diesem Hause zur Aufführung gelangt sind, in jeder Beziehung würdig an. Die alte Wahrheit, welche jedoch namentlich unserer heutigen Jugend nicht oft genug wiederholt werden kann, daß nemlich nicht der Reichtum als solcher, sondern vielmehr die innere Zufriedenheit mit dem uns zugesallenen Losse, mag dasselbe auch noch so bescheiden sein, das wahre Glück des Menschen ausmacht, wird durch eine geschickt erfundene, an spannenden Momenten reiche Handlung illustriert. Natürlich greifen, wie es ja in den Märchen nun einmal zu geschehen pflegt, in die Handlung auch sagenhafte Mächte wirksam ein, wodurch der Regie Gelegenheit geboten ist, glänzende scenische Wirkungen zu erzielen. Dabei wird auch der Nachlaß der Kinderwelt in reichem Maße Rechnung getragen und zwar ist es in erster Linie Herr Searle, welcher als Schneidergeselle das komische Element in höchst drastischer Weise vertritt. Von den übrigen Mitwirkenden sind es namentlich die Damen Harden und Urban, sowie die Herren Hauptmann, Kroschek und Erl, welche sich durch ihr munteres Spiel den Beifall des jugendlichen Auditoriums zu erringen wissen. Aber nicht nur den kleinen, sondern auch den großen Kindern, d. h. solchen Erwachsenen, welche sich ein kindliches Gemüth bewahrt haben, dürfte die Vorstellung, welche die Zuschauer auf einige Stunden der realistischen Wirklichkeit entzieht und in die zauberhafte Märchenwelt versetzt, eine angenehme Unterhaltung gewähren.

Jetzt, nach geschehener Einberufung der Rekruten, kommen viele Kellern in die Lage, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden; es erscheint daher angebracht, an die Postvergünstigungen zu erinnern, die unser Militär genießt. Dies sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldwebel,

begw. Bachtmeister aufwärts bis zu einem Gewichte von 60 g ist portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheiten des Empfängers“ versieht. Das Gewicht eines Paketes kann bis 3 kg (6 Pfd.) betragen und muß das Paket ebenfalls mit dem Vermerke versehen sein: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheiten des Empfängers“. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung, 20 Pf. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portofäßen.

Das „Dresdner Journal“ macht in seiner Nummer vom 3. December a. c. bekannt, daß es den Abonnementspreis von 4 M. 50 Pf. vom 1. Januar 1889 ab auf 2 M. 50 Pf. bei freier Zusendung in's Haus herabsetzen wird.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 29 Jahre alte und bereits mehrfach vorbestrafte Handlungsgehilfe Arthur Alexander Richard Dorisch, welcher in seiner Eigenschaft als Kassenbote des „Allgemeinen Miethbewohner-Vereins“ von den einkassirten Geldern insgesamt 382 M. unterschlagen und, um das Vergehen zu verdecken, zahlreiche Quittungen gefälscht hatte, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der 29 Jahre alte und ebenfalls bereits wiederholt vorbestrafte Handarbeiter Gustav Hermann Heinrich Balsau, welcher, wie seiner Zeit eingehend mitgetheilt, den Kutscher Barich in Frankenthal um 300 M. beschwindelt hatte, unter dem Vorgeben, dessen zu einer Freiheitsstrafe verurtheilter Bruder werde nach Hinterlegung dieser Summe auf freien Fuß gesetzt werden, zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 3) der 21 Jahre alte Markthelfer Moriz Oswald Bormann aus Hänichen bei Dippoldiswalde wegen Diebstahles zu 1 Jahre Gefängniß; 4) der 29 Jahre alte und schon vielfach vorbestrafte Gustav Hermann Schönerer hier selbst wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 4 Monaten Gefängniß; 5) der 21 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich August Lohrmann aus Ottenbors bei Rabenberg, welcher gelegentlich eines Streites den Handarbeiter Mißbach durch Stiche mittelst eines Taschenmessers nicht unerheblich verletzt hatte, zu 3 Monaten Gefängniß und endlich 6) die 15 Jahre alte Dienstmagd Anna Minna Bertha Koblische aus Koitzsch bei Baugen, welche sich in 25 Fällen verdingt und das sogenannte Draufgeld angenommen hatte, ohne jedoch hernach dem Dienste anzutreten, zu 2 Monaten Gefängniß.

Aus dem Polizeiberichte. In der Wohnung eines hiesigen Fabrikbesizers wurde vor etwa 4 Wochen ein anscheinend neuer photographischer Apparat abgegeben; da derselbe nicht bestellt war und auch nicht wieder abgeholt wurde, so ist er nunmehr als herrenloses Gut in Verwahrung der königl. Polizeidirektion gekommen. Bei Aufklärung der Ausweisepapiere einiger in einem Gasthause hier übernachtender Fremden wurde am 29. v. M. die Legitimation zweier Leute, eines angeblichen Technikers Neuhaus und seiner Schwester, beanstandet. Es hat sich nun, nachdem die Beiden in Haft genommen worden waren, herausgestellt, daß der Neuhaus mit einem sehr gefährlichen, wiederholt bestrafte und jetzt wegen schwerer Einbruchdiebstähle von Bielefeld aus verfolgten Schlosser Johann Schulte identisch ist, welcher Mitte November in Münster in Westfalen unter erschwerenden Umständen aus der Haft entsprang und seitdem, zweifellos weitere Diebstähle verübend, umherzog. Seine angebliche Schwester bekannte sich als die Geliebte des Menschen. Der Verhaftete hat eine 8 Centimeter lange frische Narbe, an welcher noch die Heftstiche zu sehen sind, an der rechten Kopfseite. Die Wunde erhielt er bei seiner Flucht von einem Verfolger. Vermuthlich wird er auf seiner Reise hierher aus Anlaß dieser Verlesung insbesondere in den Herbergen aufgefallen sein und dürfte es auf diese Weise gelingen, dem von ihm genommenen Weg und damit zugleich etwaige weitere Diebstähle aufzuklären.

Der Baumeister Gustav Emil Leberecht Hartwig hier selbst, welcher bekanntlich wegen Beleidigung des Geh. Hofraths Gustav Ademann und des Kaufmanns Carl Weigandt zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt wurde, hat sich mit einem Gnadengesuche an Sr. Majestät den König gewandt und ist infolge dessen die Gefängnißstrafe in Festungshaft umgewandelt worden.

und fuhr sich mit der Hand über die Stirne, wie um einen Gedanken zu verjagen, der sich dort innen in diesem Augenblicke festsetzen wollte. Schnell stand sie vor dem Brandbauer. Wibrirrend, wie in heimlicher Angst, die sie nicht zeigen wollte, klang ihre Stimme. „Brandbauer, hast Du mich verrathen?“

Ein tödtliches Erschrecken malte sich auf das Antlitz des Befragten.

„Was fällt Dir ein?“ sagte er, „Du weißt am Besten, daß ich's nicht kann.“

Daß der Bauer die Wahrheit gesprochen, schien ihr plötzlich glaubhaft. Aber je mehr sie zu dieser Einsicht gelangte, um so entschiedener schien diese Wahrheit auf sie einzuwirken.

„So war es der Christof — aber weh' Euch Allen dann!“ Mit diesen herausgestoßenen Worten verließ sie die Stube, den Brandbauer hinter sich zurücklassend in bangem Zweifel und Sorgen.

Zwei Tage waren wieder verlossen und Hans noch nicht zurückgekehrt. Wie schweres Gewitter hing es über dem Neuhofe. Die wenigen Dienstleute, die noch da waren, raunten sich schweie Worte in die Ohren, wenn der Bauer oder die Liese (wie wir sie nun nennen wollen) an ihnen vorbeiging. Die Wirthschaft lag da nieder, denn Niemand gab mehr Anordnungen und so ließ das Gesinde Alles gehen, wie es ging. Der Brandbauer durchstreichte unermüdetlich von Morgen bis Abend die Gegend. Mit dem ersten Morgengrauen war er fort und mit der sinkenden Nacht kam er heim. Er suchte in wahnfinniger Hast nach seinem einzigen Sohne

und — er fand ihn nicht! Die Leute im Dorfe hatten endlich Mitleid mit dem kranken, herumirrenden Manne bekommen, der von Haus zu Haus lief und nach seinem Sohne frug. Sie konnten ihm freilich auch keine tröstende Antwort geben, aber sie halfen ihm doch suchen. Troy Allem blieb Hans spurlos verschwunden.

Der Dorfbarbar stand eben unter der Thüre seines Hauses, füllte sich die Nase mit Schnupftabak und war im Begriffe fort zu gehen. Der Brandbauer schritt gebeugt an ihm vorüber, hinab die Dorfstraße. Der Bauer schaute ihm nach mit pffiffigem Lächeln um den Mund.

„Ja — ja“, murmelte er, „es hilft nichts! Der Mann thut mir leid, möcht' ihm gern einen Bink geben, aber noch ist es zu frühe, er könnte sich ver-rathen.“

Nach diesen weisheitsvollen Worten segelte er, den schmalen Haringaleid mit dem Stocke nachschleibend, ebenfalls weiter in's Dorf hinein. Mit den langen antiquitätischen Rodflügeln, den Händholzbeinen sah er aus wie ein Storch im Frack.

Er drehsirte seine Beine nach der Brücke zu, die über den nicht untiefen Fluß führte, dann schritt er der kleinen Straße nach, die längs dem Wasser dahinführte.

Nach dem er erst unterwegs dem Müller das Gesicht „zugerichtet“ und einige kleine Schnitte angebracht hatte — er probirte auch — trat er beim Thorbacher ein. Ganz ruhig war es im Hausflur, aber der Bader wußte ja weshalb!

In einer Stube des Erdgeschosses in welcher trau-siche Dämmerung herrschte, lag ein junger Bursche auf

einem Lager. Er schlief. Auf den eingefallenen Wangen erschien zuweilen ein rother Glanz, dann schwand die Röthe wieder und machte einer Blässe Platz. Der Rinnle sieberte noch immer! Zur Seite des Bettes sah Karei, bebend jede Bewegung des vor ihr Liegenden beobachtend.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Paris. Am Sonnabend vor 8 Tagen strandete der englische Dampfer „Dankow“, mit Salpeter nach Dänkirchen bestimmt, auf einer am Eingange zu der Rheede von Dänkirchen gelegenen Sandbank. Als sich nun am Abend des 25. Nov. auch höchst bedrohliches Wetter ein-stellte, verließ die Mannschaft das nunmehr verloren gegebene Schiff. Wer beschreibt aber, so berichtet die „Köln. Btg.“, das Staunen der guten Dänkirchener, als sie am 26. früh den „Dankow“ unter vollen Segeln abfahren sahen. Zuerst dachten sie an eine Art Seeraub und es wurden Schiffe nachgeschickt, um den „Dankow“ aufzuhalten, doch gelang es ihnen nicht, ihn einzufangen. Heute kommt nun die telegraphische Nachricht, daß das Schiff, von belgischen Fischern geführt, wohlbehalten in Wiffingen angekommen ist. In der Nacht war es von selbst von der Bank losgekommen und dann treibend von zwei belgischen Fischerbooten bemerkt worden, deren Mannschaft sich beeilte, es zu befehen und als gute Beute abzuführen. Man kann wohl sagen „gute Beute“, denn Schiff und Ladung haben einen Werth von über einer Million Franken, von der ein Drittel den Fischern als Vergelohn zusteht. Selten wohl wird ein so glücklicher Fang gemacht worden sein.

Am vergangenen Donnerstag farb in Dresden der in seiner Vaterstadt Bauen hochangesehene, ehemalige Fabrikbesitzer und Vertreter des Löbauer Wahlkreises im Reichstage, Karl Emil Grünher, im Alter von erst 47 Jahren. Er war Besitzer des historisch berühmten Hauses in Bauen, in welchem seiner Zeit Napoleon I. gewohnt und von dessen Balkon aus zwei sächsische Regenten die Fuldigung der Markgrafschaft Oberlausitz entgegen genommen hatten. Das Grünher'sche Haus wurde auch das „Bauern Jahreshaus“ genannt, weil es 365 Fenster, 52 Stuben und 12 Schornsteine zählte. Der Verstorbene war seit Jahren auch in Dresden ansässig.

— Lodowig. In der jüngsten Gemeinderathssitzung wurde der seitherige Gemeindevorstand August Adam auf weitere 6 Jahre wiedergewählt.

— Kreischa. Auf seinem Geschäftswege von Dresden verunglückte am vergangenen Dienstag der allgemein beliebte und geachtete Botenfuhrmann Wolf aus Kreischa oberhalb der sog. Hummelmühle dadurch, daß er beim Herabsteigen vom Wagen zu Falle kam, wobei ihm die Räder des schwerbeladenen Wagens den Oberarm gänzlich zerbrachen, die Rippen eindrückten und das eine Unterbein und den Fuß zermalmten. Mittels des Geschirres des Wählens

besitzers Opiß wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung überführt, wo er z. B. hoffnungslos darniederliegt.

— In Blasewitz wurde am Dienstag der Leichnam einer älteren mit einem schwarzen Pelze bekleideten Frauensperson aus der Elbe gezogen und polizeilich aufgehoben.

— Aus Leipzig wird berichtet: Es ist gewiß ein günstiges Zeichen für die Opferwilligkeit unserer Stadtvertreter, wenn sie ohne Weiteres 2 1/2 Millionen M. für ein nicht zu großes Grundstück, wie die Schwägerich'schen Gärten es sind, bewilligen, nur um die Ausdehnung der Stadt nach Westen hin zu ermöglichen. Nun regt sich aber auch die öffentliche Meinung, die gebieterisch die Verbreiterung der Thomaskasse verlangt. Der Stadtrat hat alle bei diesem Plane in Frage kommenden Häuser schon arg gekauft und wird wohl bald an die Ausführung gehen müssen. — Gelegentlich dieses brillanten Geschäftes haben die bisherigen Besitzer der Gärten, Frau verm. Advokat Döring und Frau Gröppler, der Stadt Leipzig den Betrag von 600,000 M. zu einer Stiftung überwiesen, deren Zweck dahin gehen soll, die Noth zu lindern, in welche gebildete, aber unbemittelte Familien in nicht seltenen Fällen durch den Tod oder die Erwerbsunfähigkeit des Familienoberhauptes versetzt werden.

— Lichtenstein. Das in der Nähe des Rümpfgutes liegende Wohnhaus nebst Scheune des Wirtschaftsbefizers Meyer ist vor einigen Tagen bis auf den Grund niedergebrannt. Nur das Vieh und die Bettel konnten gerettet werden, alles Uebrige wurde ein Haub der Flammen. Wie verlautet, ist das Feuer durch zwei Kinder von 4 und 5 Jahren, beim Spielen mit Streichhölzchen verurlocht worden, während die Aeltern in der Scheune mit Dreschen beschäftigt waren. Leider hatte der Abgebrannte nicht versichert.

— Regau, 4. December. Ein seltenes Vorkommniß hat unsere Nachbargemeinde Stönsch zu verzeichnen. Dem dortigen Gemeinbediener und Steuer-Einnehmer Busch hatte im 1866er Feldzuge eine Kugel den Oberschenkel des linken Beines geschnitten. Die Wunde ist bis heute noch nicht verheilt. Dazu bildeten sich öfters in der Nähe der verletzten Stelle bössartige Geschwüre, die B. bald kürzere, bald längere Zeit aufs Krankenbett warfen und die zu ihrer Heilung fast immer ärztliche Hilfe notwendig machten. Dieser Tage gelang es nun dem ihn behandelnden Arzte, in dem verletzten Beine jene Kugel aufzufinden und zu entfernen, welche Busch seit mehr als 22 Jahren, ohne es selbst zu wissen, mit sich herumgetragen hat. (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Gotthelf Ernst Tube, Baumschulensbesitzer in Dresden, eingetragenen Grundstücke, als:

- 1) Fol. 5 des Grund- und Hypotheken-Buchs, Nr. 5B des Brandkatasters und Nr. 4a und 10 des Flurbuchs für Wöllnitz, 1 Gr. 68,3 Ar groß, mit 232,38 St.-Einh. belegt und mit den darauf befindlichen Gebäuden (Wohnhaus, Gartenhaus und 4 Gewächshäuser) und Baumschulen auf 37,700 Ml. geschätzt, sowie
- 2) Fol. 126 des Grund- und Hypotheken-Buchs und Nr. 147b des Flurbuchs für Niedergorbig, — Fr. 13,6 Ar groß, mit 7,92 St.-Einh. belegt und mit den darauf befindlichen Sträußern auf 1000 Ml. geschätzt,

beide Grundstücke aber, welche an der Wildstrufferstraße nebeneinander gelegen sind, als **zusammengehöriges Ganzes** auf zusammen 39,100 Ml. geschätzt,

sollen an hiesiger Gerichtsstelle, Landhausstraße 13, II., zwangsweise versteigert werden und ist

der 17. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,
als Anmelde termin,

ferner

der 2. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

sowie

der 15. Februar 1889, Mittags 12 Uhr,
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde termin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Dresden, am 27. November 1888.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung Ib.
Dr. Reubert.

[22]

Bogel.

Holz-Versteigerung

auf Fischhäuser Staatsforstrevier.

In der Restauration „zur Saloppe“ sollen
Donnerstag, den 13. December a. e.,
von Vormittags 1/10 Uhr an,

1 hartes Holz von 26 cm Oberstärke, 2 m Länge (Kastanie),		
1 „ „ „ 32 „ „ 2 „ „ „		
13 weiche Röhler von 16 bis 22 cm Oberstärke,	3,5 u. 4,5 m Länge,	in den Abtheilungen 45, 51, 61, 62, 65 und in lit. h.,
12 „ „ „ 23 „ 29 „		
7 „ „ „ 30 „ 36 „		
3 „ „ „ 37 „ 42 „		
4,5 m Länge,		
1 Raummeter buchen Brennscheite,		
5 „ „ „ „ „		
3 „ „ „ „ „		
257 „ weiche		
13 „ „ „ „ „		
1 „ „ „ „ „		
441 „ „ „ „ „		
1 „ „ „ „ „		
8 „ „ „ „ „		
416 „ weiches		
2 „ „ „ „ „		
7 „ „ „ „ „		
2 „ „ „ „ „		

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über die zur Ansicht bereitliegenden Holzger auf Verlangen nähere Auskunft.

Dresden und Fischhaus, am 30. November 1888.

Königl. Forst-Revieramt:
Garten.

Königl. Revier-Verwaltung:
Wahlmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Vaterländische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden.

Die am 2. Januar 1889 fälligen **Koupons** zu den mit 6 Procent fest verzinslichen Garantiescheinen obgedachter Gesellschaft werden schon von heute ab bei der Direktion, **Schnorrstraße 14, parterre**, eingelöst.
Dresden, den 4. December 1888.

Der Verwaltungsrath:
Oscar Schwarz, Vorsitzender.

Sparkasse Radebeul.

Wegen Abbruch der Häuser müssen unsere Geschäftsstellen Radebeul und Niederschönwitz vom 1. bis 20. Januar 1889 geschlossen bleiben.
Deshalb bitten wir auch die vorliegenden Geschäfte bis Ende December zu erledigen.
Radebeul, den 6. December 1888. Das Direktorium.

Amerikan. Capcine-Pflaster

gegen Kreuzschmerzen, Gicht und Rheumatismus à 75 Pfg.
Königl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.
[9] Promptester Versandt nach Auswärts.

Milchvieh-Verkauf

und sprungfähige Bullen (Holländ. u. Oldenburg. Rasse).

Sonnabend, den 8. December, früh, stelle ich wieder einen großen Transport schönes Milchvieh mit Kälbern, sowie Hochtragenden (beste Qualität) im Dresdener Milchvieh Hofe zum Verkauf. Durch günstige Einkäufe gebe ich sehr gute Kühe und Kalben von 240 bis 300 Mark ab. Bestellungen auf obgenanntes Vieh nehme ich gern entgegen.
Glabia b. Wittenberg a. d. Elbe.

Wilh. Jüricke.

Schmiede Kaitz.

Patent-Eisbrennmaschine mit eingestrichen Gußstahl-Griffen werden zu jeder Reifenbreite geliefert.
[14]

Hammelfleisch,
in jedem Stück 50 Pfg.,
Blutwurst . . . à Pfg. 50 Pfg.
Leberwurst . . . à „ 60 „
Speck à „ 70 „
Dresden, H. Meißner Gasse 3.

Die Direktion: E. Michaelis.

Haus-Verkauf.

In einer kleinen industriellen Stadt Sachsens bietet sich Gelegenheit, ein großes, schönes Hausgrundstück außergewöhnlich billig zu erwerben. Das Haus, sehr praktisch gebaut, eignet sich auch vorzüglich für industrielle Zwecke, ist am Markte gelegen, vollständig massiv, hat zwei Verkaufsläden, schöne, große Hintergebäude und Garten. Landesbrandkasse ca. 51,000 Ml. Mietsertrag ca. 2000 Ml. Fester Verkaufspreis Ml. 36,000 bei 10,000 Ml. Anzahlung. Zwischenhändler sind ausgeschlossen. Off. sub W. E. 8591 durch Rudolf Rosse, Dresden, erbeten. [39]

Für
Gemeindevorstände.

Wahlprotokolle

à Buch 1 Mark empfiehlt
Albanns'sche Buchdruckerei
in Dresden. [45]
50 Pf. Rath und Auskunft in
Rechtsachen,
Gesuche, Eheverträge, Käufe,
Testamente etc.
E. Leinert, Dresden, Frauenstr. 2, 3.

Leinkuchen,

einmal gepresst, per 100 Ko. Ml. 18.00.
do. gemahlen, per 100 Ko. Ml. 18.20.
zweimal gepresst, per 100 Ko. Ml. 16.00.
do. gemahlen, per 100 Ko. Ml. 16.20.

T. Bienert, Dresden-Planen,

Hof-Kunstmühle u. Oelfabrik.
Futtermehl . . . à Ctr. Ml. 7.—,
Roggenkleie 5.60,
Weizenkleie, fein 4.80,
sowie alle Sorten Weizenmehl unter Mühlenpreisen empfehlen
Emil Sauer & Co.,
Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-N., Geinrichstr. 16, pt.

Biertreber,

getrodnet, empfiehlt als Ersatz für frische, daher unentbehrlich für den Landwirth, der Treber füttert. Gebe Anweisung.
Ernst Schubart, Strahlen-Dresden,
Specialgeschäft f. Futter u. Saatartfcl.

Clemens Nadler, amtlich geprüfter und verpflichteter Trichinenschauer, Pieschen, Leipziger Straße 4.

H. M. Schnädelbach

4 Marienstrasse 4
Antonsplatz 4

empfehit:

Kleider-Stoffe,

reichhaltigste Auswahl sorgfältig gewählter Neuheiten für Herbst und Winter in billigen, guten und hochfeinen Stoffen zu billigsten Preisen.

Praktische Stoffe

zu Haus- und Kinder-Kleidern, großes Lager, Meter 38, 42, 45, 50, 53 Pf. zc.

Kinder-Trikot-Kleider für Knaben und Mädchen.

Lama,

enorme Auswahl zu Jacken u. Kleidern, 1/2 breit, in prachtvollen neuen Mustern (nur beste Fabrikate) Mtr. 115 - 530 Pf.

3/4 Rock-Lama,

neue hübsche Muster, gute Qualität, Meter: 165, 175, 185, 190 - 225 Pf.

Halb-Lama,

Wollig und kern-Höper, in den feinsten Lama-Mustern, weiche wollige Baaren, Meter: 60, 70, 75, 85, 90 und 95 Pf.

Filz- und Velour-Röcke,

Stück von 2,30, 2,80 Mtr. an zc.

Fertige Jacken,

Barchent	Stück 130 Pf.	In jeder Jacke be- runden sich Ausdrucker- ungetrocknete eingenäht.
Halb-Lama	" 150 "	
Blaudruck	" 110 "	
Cretonne	" 120 "	
Lama	" 175 "	

Fertige Anzüge

von Blaudruck oder Cretonne, in hübschen Mustern, gut und sauber gearbeitet, ganzer Anzug nur 350, 380, 425 Pf. Fir und fertige Halb-Lama-Anzüge, Rock und Jacke, gut und sauber gearbeitet, ganzer Anzug nur 450 Pf.

Bettdecken,

in weiß, roth, blau und braun, Stück 175, 200, 225, 250 Pf. zc.

Sopha-Decken,

Stück 125, 175, 225, 250 Pf.

Mouleur-Stoffe

in div. Breiten, Meter 70, 80, 85, 95 Pf. zc.

Nächtisch-, Kommoden- u. Tischdecken

in versch. Ausführungen und Qual. Stück 75, 100, 120, 150, 175 Pf.

Kinderwagen-Decken

Stück 120 - 350 Pf.

Wasch-Schürzen,

in Cretonne, Madapolam, engl. Leder, sowie Neuheiten in feinen Schürzen (Prima-Arbeit), Stück 45, 50, 60, 75, 90 - 350 Pf.

Weisse Schürzen

mit Stiderei, Stück 100 - 450 Pf.

Blau bedruckte Schürzen,

Stück 75, 85, 90 - 130 Pf.

Schwarze Schürzen

in großartigster Auswahl, als:

Lustre-, Cachemir- u. Atlas-Schürzen,

jederzeit die neuesten Facons, Stück 1,20 - 10 Mtr.

Kinder-Schürzen

in allen Größen und Qualitäten, reizende Neuheiten, Stück 45, 50, 55, 65, 75 - 230 Pf.

Weisse und bunte Taschentücher,

Duzend 150, 200, 225, 275, 300 Pf. zc. Stück 15, 18, 20, 25, 30 Pf.

Fertige Weisse Wäsche

in Dowlas, Schirting oder vom besten Hemdentuch in verschiedenen Größen und Qualitäten gut und sauber gearbeitet, als:

◆ Hemden ◆

für Männer: Stk. 170, 190, 220 Pf. zc.
" Damen: " 125, 150, 160, 175 Pf.
" Knaben: " 50, 55, 60, 65, 70 Pf.
" Mädchen: " 45, 50, 55, 60, 70 Pf.

Damen-Beinkleider,

Stück: 115, 130, 150, 175, 200 Pf. zc.

Mädchen-Beinkleider,

Stück: 50, 55, 60, 70 - 115 Pf.

Negligé-Jacken

mit Stiderei, elegant gearbeitet, Stück: 130, 175, 200 Pf. zc.

Weisse Unterröcke,

in Stiderei und Einfah hochlegant ausgeführt, Stk.: 160, 200, 260 - 725 Pf.

Vollständiges Lager fertiger Kinder-Wäsche,

fertige Damen-Unterröcke, fertige Damen-Jacken in verschiedenen Größen und Ausführungen zu den billigsten Preisen.

Hemden-Barchent,

kolossale Auswahl, in bedruckt u. gewebt, sowie den beliebten

Elfasser Barchent, große Muster-Auswahl,

Meter: 35, 38, 42, 45, 50, 53, 58, 62 Pf. zc.

Fertige Barchent-Hemden,

richtige Größen, für Männer u. Frauen, Stück 120, 140, 150, 160, 175, 200 bis 225 Pf.

Kinder-Hemden

für Knaben u. Mädchen in div. Größen, Stück 50, 60, 65, 70, 75, 80, 85 Pf. zc.

Weisse Gardinen,

elegante Muster, Meter 28, 32, 35, 42, 45, 53, 58, 62, 65, 70 - 210 Pf.

Möbel-Kattun,

Croisé, Crêpe, großartiges Sortiment neuer Muster, Meter 28, 32, 35, 42, 50, 58 - 95 Pf.

Möbel-Stoffe,

in Damast, Jute, Ripps zc., Meter von 90 - 475 Pf.

Bettzeuge,

6/4 schöne vollrothe und bunte Muster, nur gute, waschichte Baaren, Meter 42, 45, 50, 53 - 58, 62 Pf. zc.

1/4 Inlet,

roth und weiß oder bunt gestreift, Meter 45, 50, 58, 65, 70, 80 Pf. zc.

1/2 und 3/4 Inlet,

Meter 62, 70, 85, 95 - 210 Pf.

Kräftige

Halb-Keinwand,

Meter 35, 38, 40, 45, 50, 53 Pf. zc.

Windelzeuge

in hübschen Mustern, Meter von 32 Pf. an.

Wisch-, Staub- u. Scheuertücher,

sowie sämtliche

Leinen- u. Baumwoll-waren

in gut sortirter Auswahl zu billigen festen Preisen.

Neuheiten

in: Koller-Tailen, Flanell-Blousen, Trikot-Tailen, Trikot-Blousen,

Unterröcken.

➔ Sämmtliche Preise sind fest, jedoch auf das Billigste gerechnet. ➔

H. M. Schnädelbach, Dresden,

4 Marienstrasse 4
Antonsplatz 4.

Milch- und Mastfuttermittel,

als: Erdnusskuchen, Baumwollsaatkuchen, Palmkern- und Cocoskuchenmehl, Reis- und Fleischfuttermehl, Mais und Maischrot, Erbsen, Wicken, Roggen- und Weizenkleie, Leinkuchen und Mehl, Viehsalz, Butterfalg, Glaubersalz, phosphorf. Futterkalk zc. zc. liefert zu billigen Preisen unter Gehaltsgarantie

Paul Spalteholz, Pirna.

Proben werden auf Wunsch sofort versandt.

Vom 9. bis 12. December halte ich mit einem Transport guter, schwerer und leichter

Dänischer Pferde

zum Verlaufe

Hotel Stadt Coburg.

J. Heinze sen.



➔ Für sämmtl. Geschlechts-Krankheiten u. deren Folgen u. f. w. b. männl. u. weibl. Geschlecht: Oberarzt a. D. Tischendorf, prakt. Arzt. Zu spr. v. 1/2 9 - 1/4 4 Uhr u. Abds. 7 - 8 Uhr Dresden-R., N. d. Dreißigstraße 8, II.

Das Woll-, Strumpf- u. Schnittwaarengeschäft von Ferd. Blumer in Cossebaude

Hält sich bei Bedarf zu Weihnachtseinkäufen mit nur soliden Waaren und billigen Preisen einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. Trikot-Tailen von 2 Mtr. an, Jagdwesten, Kleiderstoffe u. Versch. in großer Auswahl. Ferd. Blumer, Cossebaude.



Milchvieh-Verkauf.

Von heute an steht ein frischer Transport Kühe, worunter die Külder saugen, bei mir zum Verkauf.

Hochachtungsvoll August Menzel,

Schweidnitzer in Rötzig bei Coswig.



Treffe heute mit einem Transport neumelkener Kühe zum Verkauf ein.

E. Beyer, Remmich bei Cotta.



Milchvieh-Verkauf.

Ein frischer Transport Kühe, hochtragend und solche, worunter die Külder saugen, sind zum Verkauf eingetroffen.

Mendel, Röschenbroda.

Gersdorf & Pfeiffer

Dresden-N., Hauptstrasse.
Günstiger
Gelegenheitskauf!!!

Ein großer Posten
Kernkörper zu Röcken
und ganzen
Kleidern, richtige Breite,
Meter 85, 90, 100 Pf.
alte Elle 50, 53, 57 Pf.

Woldick (Halbwollnes),
richtige Breite, gute Qualität, dem
Lama ähnliche Muster,
Meter 60, 65, 70 Pf.
alte Elle 35, 38, 40 Pf.

Rockflanell, ein-
farbig, farbig, farbig,
roth, Farnoisin u. Fleisch-
farbig, solid im Tragen,
Meter 1,80, 2,00, 2,10 Mt.
alte Elle 1,05, 1,15, 1,20 Mt.

Rockflanell, farbt,
gestreift
und genoppt, in schönen neuen
Farbenstellungen,
Meter 1,75, 2,00, 2,10 Mt.
alte Elle 1,—, 1,15, 1,20 Mt.

Halblama, Kleiderstoff-
muster,
Meter 1,25, 1,50, 1,90 Mt.
alte Elle 0,75, 0,85, 1,10 Mt.

Reinwolln. Lama,
große Muster-Auswahl,
Meter von 1,50 Mt. an bis 3 Mt.

Hemden-Barchent
bedruckte und gewebte schöne Muster,
immense Auswahl!
Meter 40, 45, 50, 55, 60, 65 Pf.
alte Elle 23, 26, 28, 32, 35, 38 Pf.

Jacken-Barchente
reizende, neue, gestreifte Muster,
Meter 65, 70, 75 Pf.
alte Elle 38, 40, 43 Pf.

Bettzücken, roth u. weiß,
waschlich,
Meter 40, 45, 50, 55, 60 Pf.
alte Elle 23, 26 Pf.

Bettinlett, gestreift u. glatt-
roth, 1/4 breit,
Meter 60, 65, 70, 80, 90 Pf.
alte Elle 35, 38, 40, 45, 52 Pf.

Grosse Auswahl
in blau-leinenen Schürzen,
Kopftüchern, gestrichten Kopf-
hüllen etc.

Roben knappen Raafes zu ein-
fachen Kleidern, Reste zu Jacken
und Schürzen geben wir bedeutend
unter Selbstkostenpreis ab.

Gersdorf & Pfeiffer

Dresden-N., Hauptstrasse.

**Aechte
Medicinische Seifen**
mit garantirtem Gehalt, aus den besten
Fabriken, empfiehlt

Hermann Roch
in Dresden, Altmarkt 5.
[1]

Zur bevorstehenden
115. K. S. Landes-Lotterie
empfiehlt 1/10, 1/20 und 1/40-Loose
Johannes Thinius,
Dresden-N., gr. Meißner Straße 1.

Einem hochgeehrten Publikum von Potschappel und
Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich heute am hiesigen
Platze, **Dresdnerstrasse Nr. 15**, eine

Spirituosen-Handlung

eröffnet habe. Ich führe ausschliesslich nur die wohlrenom-
mirten, auf warmem Wege hergestellten Fabrikate aus der
Liqueurfabrik von Schilling & Körner,
Dresden-A., als:

**Feinste Tafel-Liqueure, Punsch-
und Grog-Essenzen,
Doppelte und einfache Brantweine,
Frucht-Limonaden-Syrupe**

und mache namentlich auf die beliebten Specialitäten:

Dresdner Getreide-Kümmel und
Dresdner Bitter-Liqueur

aufmerksam.

Indem ich auch noch mein Lager von **Rum, Arac,
Cognac, reinen Kornbrantweinen** und
echtem Nordhäuser geneigter Beachtung empfehle,
zeichne

Potschappel, den 1. December 1888.

Hochachtungsvoll

H. Sorge.

[44]

Panorama Deutscher Kolonien,

Bismarckplatz, am Böhmischem Bahnhof.

Neu eröffnet: Kolossalrundgemälde, Kämpfe unserer Marine in
Kamerun, nebst drei großen Dioramen-Gemälden und ethnologischer Sammlung
aus Ost- und West-Afrika.

Geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis zur Dunkelheit.
Eintrittspreis 1 Mt. Militär- und Kinderbillets 50 Pf. [6]

Gasthof zu Naundorf.

Zu meinem Freitag, den 7. December, stattfindenden

Karpfenschmause

lade meine geehrten Freunde und Gönner nur hierdurch noch ganz ergebenst ein.
Hochachtungsvoll **Karl Schubert**. [37]

Zähne! Zähne!
Polischer, Pragerstr. 43 11

Kinder-Wagen-Höfgen.
Dresden, Königsbrüder Straße 75.
Zwingerstraße 8. [4]

Kirschbaumstämme
kauft **G. Fischer, Wildstruff**.

Eine Kuh, worunter das Kalb
steht, ist zu verkaufen
in **Wilschdorf** bei Klopsche Nr. 7.

Einen guten Zughund,
nicht zu theuer, kauft **G. Beeg** in
Oberroßern bei Radeburg. [17]

Eine Kuh, unter zweien die Wahl,
worunter das Kalb laugt, ist zu ver-
kaufen in **Eisenberg** Nr. 60. [16]

Milch.

40—50 Liter **Milch** sind noch täglich
von einem Gute bei **Dresden** an einen
Milchhändler oder franco Haus in **Dresden**
von sofort oder 1. Januar an abzugeben.
Offerten unter „**Milch**“ in die Exped.
d. Bl. erbeten. [30]

Winzer-Gesuch.

Ein tüchtiger, ehrlicher, jüngerer Winzer
zum 1. März gesucht. Gute Zeugnisse er-
forderlich. **Riesergut Oberwartha**
bei Cossebaue. [24]

Eine alte Geige und Bratsche
zu kaufen gesucht. Adressen unter **A. A.**
in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ziegen- u. Wildfelle
kauft für höchste Preise **J. Gmeiner**,
Dresden, Annenstrasse 20, Lederfabrik.

Wirthschafterin- Gesuch.

Von einem alleinstehenden, unabhängigen
Mann wird zur Führung seines kleinen
Haushaltes in einem Orte bei **Dresden**
ein lediges Mädchen in reiferen Jahren,
oder eine ebensolche junge Wittve ohne
Kinder im Alter von 35—40 Jahren gesucht,
bei denen sich ein angenehmes Aeußere
mit geistiger und wirthschaftl. Bildung,
sowie Herzengüte und häuslichem Sinne
paart.

Reflektantinnen, insbesondere der länd-
lichen Bevölkerung oder in der Provinz,
welche gebeten sind, ihre Offerten unter
„**Blad**“ in **Striesen**, 3. Straße Nr. 29,
part., baldmöglichst gelangen zu lassen,
wollen denselben am besten ihre Photo-
graphie beilegen, die bei Nichtbeachtung
zurückgestellt wird.

Da event. eine spätere Heirath nicht
ausgeschlossen ist, so wäre für diesen Fall
dann ein kleines Vermögen erwünscht, jedoch
nicht unbedingt erforderlich, da Suchender
eine doppelt nährende Existenz hat und sonst
in geordneten Verhältnissen lebt. [40]

Verschwiegenheit Ehrensache.

Ein Müllersohn von angenehmem
Aeußern und gutem Charakter, im Alter
von 22 Jahren, welcher das ziemlich große
Geschäft seines Vaters übernehmen will,
sucht die Bekanntschaft eines sittlich gut er-
zogenen und wirthschaftlichen Mädchens be-
hufs Verheirathung zu machen.

Gest. Anerbieten wolle man mit Angabe
der näheren Verhältnisse und Photographie
unter **S. M. I** in die Annoncen-Expedition
von **Daafenstein & Bogler** in
Dresden eingeben. [47]

Ich suche bei hohem Lohn einen ver-
heiratheten tüchtigen Mann als

Nachtwächter.

Derselbe muß mit Pferden umgehen können,
da der Betreffende des Nachts den Pferde-
stall zu kontrolliren hat.

Dampfsägewerk Deuben b. **Dresden**.
[18] **Partzsch**.

Maurer

werden angenommen **Neubau
Schnorrstrasse, Dresden**.
Stundenlohn 37 Pf.
[34] **Fr. Ziegler**.

Ein Knecht,

welcher zuverlässig ist und gute Zeugnisse
aufzuweisen hat, kann zu Neu-jähr Stellung
erhalten im **Gasthof zu Naundorf**
bei Köhlschbroda. **K. Schubert**.

Dienst-Gesuch.

Für eine getrennt lebende Frau, 28 Jahre
alt, welche sich insbesondere zur Hausarbeit
eignet, wird ein Dienst in einem achtbaren
Hause gesucht. Nähere Auskunft erteilt
Anstalts-Direktor **Leonhardt**
[29] in **Döhlen** b. **Potschappel**.

Landwirthschaftl. Verein Löbnitz u. Umgegend.

Versammlung
Sonntag, den 9. December d. J.,
Abends 1/2 6 Uhr.

Eisenbahnhotel Radebenl.
Vortrag des Herrn Kreissekretär
Haacke „über die Verwerthung landwirth-
schaftlicher Erzeugnisse auf vereintem Wege“.
[25] **Der Vorstand**.

Kasino junger Landwirthe in Dohna.

Sonntag, den 9. December,
wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

Kasino Schönfeld

Sonntag, den 9. December,
wozu ergebenst einladen **d. B.**

Kirchliche Nachrichten.

Leuben. Monat Novbr. 1888. **Geboren**:
Ein Sohn: Dem anl. Klempnermstr. **Schwieger**
in **Leubegau**; **Schneidemeister Engelmann** das.;
Rutsker **Kaufer** das.; **Arbeiter** **Abrecht** das.;
Muffas **Krüger** das.; **Muffas** **Obstner** in
Zeitz; **Klempner** **Wähle** das.; **Arbeiter** **Hanke** in
Seiditz; anl. **Oberlehrer** **Demme** in **Wieder-
seditz** (todtgeb.); **Rutsker** **Großmann** in **Leuben**
(todtgeb.); **Arbeiter** **Wend** in **Dobritz** (todtgeb.).
Eine Tochter: Dem **Arbeiter** **Wächter** in **Seiditz**
(todtgeb.); **Arbeitsführer** **P. Summer** in **Wieder-
seditz**; anl. **Maschinenbauer** **Glaß** das.; **Maurer**
Klinghammer in **Leuben**; **Arbeiter** **Leubold** das.;
Schuhmacher **Zähler** das.; **Zimmermann** **Jeller**
in **Dobritz**; **Schuhmacher** **Leupold** in **Leubegau**;
Arbeiter **Hermann** das.; eine **Zwillingsgeburt**
(S. u. L.) dem **Bauwärtler** **Wolter** in **Wieder-
seditz**. **Getauft**: **Gutsbesitzer** **R. D. Ramm**
in **Leuben** mit **S. Kaumann** das.; **Arbeiter** **H.**
D. Barthel in **Seiditz** mit **J. Schneider** das.;
Schneidewärter **E. B. Siebenicher** in **Leubegau**
mit **A. D. A. Wagner** das.; **Arbeiter** **H. W.**
Dube in **Seiditz** mit **M. A. Zischke** das.; **Arbeiter**
B. Schick in **Hühlsau** mit **G. Manne** in **Seiditz**.
Beerdigt: **Erwachsenen**: **Frau** **A. H. Wend**
in **Dobritz** (35 J. 7 M. 1 Z.); **Fr. A. W.** verw.
Stützholder in **Leuben** (62 J. 7 M. 1 Z.); **Fr.**
P. Zähler geb. **Wäde** das. (28 J. 2 M. 4 Z.);
Privatist **J. O. Hauptmann** in **Seiditz** (73 J.
2 M. 15 Z.); **Fr. M. G. Perzgaß** gen. **Schulze**
das., nach **Dresden** berührt (54 J. 3 M.); **Fr.**
A. H. Kipf das. (32 J. 1 M. 14 Z.); **Fr. J.**
Ch. Ledig in **Leubegau** (66 J. 11 M. 23 Z.);
Jungfrau **A. W. Wöses** das., gest. in **Leubegau** (21 J.
22 Z.); **Fr. J. A. Jacob** das. (47 J. 11 M.
25 Z.). **Kinder**: **P. G. Wüstliche** in **Wieder-
seditz** (19 Z.); **Oberlehrer** **Demme** das. ein S.
(todtgeb.); **Rutsker** **Großmann** in **Leuben** ein S.
(todtgeb.); **Arbeiter** **Wend** in **Dobritz** ein S.
(todtgeb.); **Arbeiter** **Wächter** in **Seiditz** eine Z.
(todtgeb.); **Rieser** **H. P. Koch** in **Leuben**
(8 M. 4 Z.).

NB. Im Laufe d. M. fanden allhier **Satt**
16 **Kaufen**, darunter **3** im **Haus**, wovon **1** im
Reichs, **4** öffentliche und **2** **Haus**-**Kommunien**.

— Glauchau. Auf hiesigem Bahnhofe wurde am Montag früh ein Arbeiter, welcher unter einer Wagenreihe durchzukriechen versuchte, überfahren und sehr schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten nach dem Stadtfrankenhanse.

— Wästenbrand. In der Nacht zum Sonntag brach in der mit Getreide und Futtervorräthen gefüllten Scheune des Gutbesizers Dörfst Feuer aus, welches dieselbe, sowie auch das Stallgebäude in Asche legte. Das Wohnhaus blieb erhalten. Das Feuer wurde von fremden Personen eher, als vom Besizer bemerkt; letzterer mußte erst von den an der Brandstätte eintreffenden Menschen gewarnt werden. Das Vieh und Mobiliar konnte man retten; leider ist aber der an der Kette liegende Hofsund mit verbrannt. Dörfst hat versichert. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— Zwidau. Kürzlich mißhandelte ein hiesiger Handarbeiter seine Ehefrau, welche ihm das Geld zum Schnapstrinken verlagte, so arg, daß hinzugekommene Verwandte und Hausgenossen die Frau, im Blute liegend, bewußtlos auffanden, während der Mann die Flucht ergriff. Der herbeigerufene Arzt konstatierte bei der Frau u. A. einen Bruch des Schlüsselbeines, Bruch des Unterleibes, schwere Wunden und Verletzungen am Kopfe, am Halse und an den Schultern. Die Frau schwebte anfangs in Lebensgefahr, befindet sich aber jetzt auf dem Wege der Besserung.

— Zwidau. Der Hausdiener Lohke in Remse, welcher im October a. c. von einem tollen Hunde in die Hand gebissen wurde, mußte vor einigen Tagen, als mit der Wuthkrankheit behaftet, nach dem Kreisfrankenhanse in Zwidau überführt werden und ist daselbst am Montag von seinen furchtbaren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Dresden. Auch der Monat November a. c. brachte der Aktienbierbrauerei Gambrinus wieder eine Mehrverschrotung und zwar von 779 hl, sodas der Absatz im neuen Geschäftsjahre seit 1. October erfreulicher Weise ein Plus von über 1394 hl ausweist, wobei über 1000 hl schwere Biere inbegriffen sind.

— Großenhain. In hiesiger Stadt sind verschiedene öffentliche Gangbahnen mit Traberit belegt worden, welche Pflasterungsart sich bis jetzt ganz vorzüglich bewährt hat. Traberit ist eine von dem hiesigen Stadtbaupinspektor Traber aus Granitschlag und Cement zusammengestellte Masse, bei der es, was zur Zeit Geschäftsgeheimniß ist, auf das entsprechende Mischungsverhältniß und die geeignete Behandlung ankommt. Die im dickflüssigen Zustande in 4 bis 5 Centimeter Stärke aufgetragene Masse erlangt am dritten Tage nach der Fertigstellung

eine solche Festigkeit und eine solche Trag- und Widerstandsfähigkeit, daß sie die größten Lasten aushält. Die Traberitgangbahn bietet für den Fußgänger einen sicheren, bequemen Austritt, zumal sie auch bei Regenwetter und Eis keine schlüpferige Beschaffenheit annimmt und Niemand in die Gefahr des Ausgleitens bringt. Bei den großen Vorzügen, die der Traberit vor Granitplatten, Mosaik oder bossirtem Pflaster und anderem zu Gangbahnen verwendetem Materiale hat, spricht für dessen Verwendung auch der Kostenpunkt, der hinter dem für anderes Material bedeutend zurückbleibt. Die Ausführung von Traberitbahnen hat der Erfinder der Handelsgesellschaft Müller & Co. zu Großenhain, die im Besitze großer Granitsteinbrüche ist, übertragen. — In dem hiesigen Dampfsgewerke von Heinrich Kuchling & Co. wird seit einiger Zeit Holzwolle in fünf verschiedenen Sorten hergestellt und theils in Natur, theils in gefärbtem Zustande in den Handel gebracht. Die Holzwolle ist das beste Padmaterial der Neuzeit und wird mit dem besten Erfolge auch zum Polstern von Schlafmattagen verwendet.

— Auf dem Berliner Viehmarkte standen am 3. December zum Verkauf: 3752 Rinder, 9362 Schweine, 1430 Kälber, 5142 Hammel. Das Rindergeschäft war still und wurde der Markt nicht ganz geräumt; man zahlte für 1. Waare 50—53, für 2. Waare 44—48, für 3. Waare 37—42, für 4. Waare 31—35 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Auch der Schweinemarkt verlief bei etwas sinkenden Preisen (ca. 3 M. pro 100 Pfund) nur sehr langsam und blieb Ueberfland. 1. Waare kostete 48—49, 2. Waare 45—47, 3. Waare 40—43 M. Pächner 47—49 M. bei den üblichen Tarasätzen. Ein gleiches Bild zeigte der Kälberhandel und stellten sich 1. Waare auf 46—56, 2. Waare auf 26—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der geringe Auftrieb von Hammeln fand langsam bei den Preisen der Vorwoche Abnehmer; 1. Waare erzielte 40—48, beste Lämmer kamen bis 52, 2. Waare 25—35 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

— Berlin. Die Kartoffelernte des Jahres 1888 stellt sich nach den jetzt erschienenen officiellen Ernteberichten besser, als bisher erwartet wurde. Dieselbe beläuft sich für die gesammte preussische Monarchie auf 71,1 Procent einer Mittelernthe. Die Gesammternte betrug 168,900,038 D. Ctr. gegen 205,024,416 D. Ctr. im Jahre 1887. Dabei fällt besonders ins Gewicht, daß drei Hauptprovinzen eine entschieden gute Ernte hatten; in Posen stellt sich dieselbe über den Durchschnitt, in Schlesien und Brandenburg etwa auf eine Mittelernthe. Bei dem so stark verminderten Spiritusverbrauche wird sich der geringe Rinderertrag erheblich weniger fühlbar machen, als es in früheren Jahren der Fall gewesen wäre. Der an sich mäßige Kartoffelpreis wird nur durch die Exportfrage aufrecht

erhalten, da die Brennereien bei der nothgedrungenen Einschränkung des Betriebes nicht im Stande sind, die Marktpreise zu zahlen.

— Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft. „Rhaetia“, am 2. Dec. von Hamburg nach Newyork abgeg.; „Gothia“, am 2. Dec. von Stettin nach Newyork abgeg.; „Alskania“, von St. Thomas nach Hamburg, am 2. Dec. Dover passirt; „Sogonia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 2. December Sicily passirt; „Teutonia“, von Hamburg nach St. Thomas, am 2. Dec. von Havre weitergegangen; „Allemania“, von Hamburg, am 2. Dec. in Vera Cruz angekommen; „Rugia“, von Hamburg, am 2. Dec. in Newyork angekommen; „Bohemia“, von Hamburg, am 2. Dec. in Newyork angekommen.

Vermischtes.

— Brandenburg a. d. S. Bei dem am Mittwoch der vorigen Woche herrschenden orkanartigen Sturme, der viele und große Verheerungen an Bäumen und Häusern angerichtet hat, wurde u. A. auch ein auf der Havel liegender Kohlenfahn so heftig gegen die Zugbrücke geworfen, daß der Mast brach und beim Niederstürzen die Frau des Schiffseigenthümers dermaßen gegen den Kopf schlug, daß sie nach wenigen Stunden ihren Geist aufgab. Der 62 jährige Polizeidiener Joli ging während des furchtbaren Wirbelsturmes bei dem an der Ecke des Rathhauses stehenden „Roland“, dem bekannten Wahrzeichen der Stadt, vorüber, als plötzlich die mächtige granitene Figur umschlug und den Mann unter sich begrub. Sein Tod mußte auf der Stelle erfolgt sein.

— Halle, 4. December. Der Landrath des Saalkreises erläßt eine Kreis Polizei-Verordnung, nach welcher das Verabfolgen von Almosen an nicht ortsbahngedrige Bettler verboten wird. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Geldstrafe bis zu 9 M., event. verhältnismäßige Haft. Die Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1889 in Kraft.

— Kottbus. Dieser Tage fand ein junger Bauer in dem Forste von Schönhöhe einen Mann am Boden liegen. Ein Schuß durch die Brust hatte ihn getödtet. Der Bauer lief eiligst nach Hause und gleich wurde von seinem Vater die Anzeige erstattet. Um eine Fortschaffung des Leichnams zu verhindern, wurde der Vater ersucht, bis das Gericht den Thatbestand aufgenommen habe, als Wache bei der Leiche zu stehen. Die Frau schickte nun nach einigen Stunden den Sohn in den Forst, um seinem Vater Essen hinauszubringen. Als der Sohn an die ihm bekannte Stelle anlangte, war aber die Leiche und die Wache verschwunden. Förster fanden den Leichnam nach längerer Suche in einem Graben liegend, mit Reisig zugedeckt. Von der Wache fehlt jetzt jede Spur. — In

cho. hmem. Alter. große will. at er. s be. ngabe. raphie. dition e in (47). ver. nmen, ferde. adal. bau en. r. gnisse. Auf Dorf. rt. Jahre arbeit. baren theilhaft. rdil. ein. d. J. I. kretär wirth. bege. d. rthe. r, rcher. d. ber, B. ren: weiger. dal.; dal.; er in. Hause. nieder. leuben. tgeb.). eidnig. Nieder. Maurer. o dal.; Zeller. begast: geburt. Nieder. stummel. ter ff. dal.; ebegast ff. B. rbeiter. idnig. Wend. venio.); Kr. 4 L.); 73 J. Schulte. i; Kr. 3. 2 L.); (21 J. ll M. Nieber. ein B. n ein B. ine L. renken. r Batt. 1 im. tinaun.

der Leiche wollen einige den berüchtigten Drachhauser Wildbich Bogola erkennen.

— Danzig. Der Unmensch, der in Schöneberg die Handelsfrau Grabecki mit einer Axt zu erschlagen versuchte und einen jungen Mann, der ihn bei seinem Vorhaben störte, wirklich erschlagen hat, ist in der Person des vor Kurzem von den Königsberger Kürassieren desertrierten Soldaten Lemke aus Neukirch (Kreis Marienburg) in Rößemark ergriffen worden. Lemke hat die That eingestanden. Die schrecklich zugerichtete Frau Grabecki lebt noch, ihr Zustand ist jedoch sehr besorgniserregend.

— Wattencheid (Provinz Westfalen). Auf der Besche „Centrum“ fuhr dieser Tage der von 16 Knappen besetzte eiserne Korb, nachdem er die dritte Sohle passiert, mit furchtbarer Schnelligkeit in die Tiefe und stieß, auf der vierten Sohle angelangt, mit ungeheurer Gewalt auf. Acht Knappen wurden dabei so schwer verletzt, daß dieselben, falls sie am Leben bleiben, lebenslanglich Krüppel sein werden.

— Ramenz i. Schl. Den Schneidermeister Neumann'schen Eheleuten hierselbst wurde im Jahre 1883 der siebente Sohn geboren; bei der Taufe dieses Kindes ließ sich, wie die „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“ berichtet, Kaiser Wilhelm I. als Pathe in das Taufbuch einzeichnen. Am 7. November d. J. wurde den glücklichen Vätern der achte Sohn geboren; dieselben erhielten dieser Tage von Kaiser Wilhelm II. die Nachricht, daß er die ihm angetragene Pathe stelle annehme und daß bei der Taufe des Knaben sein Name in das Taufbuch ebenfalls eingetragen werden solle.

— Nürnberg, 3. December. In Fürth wurde ein Mann verhaftet, der seine Frau am Hochzeitstage erschossen hatte. — In Regensburg ordnete die Kreisregierung die sofortige Entlassung eines vor Kurzem gewaltsam in die Irrenheilanstalt gebrachten Mannes an.

— Gera, 3. December. Betreffs der Benutzung von Hunden zum Ziehen hat das kaiserliche Ministerium eine wichtige Bekanntmachung erlassen. Nach derselben hat sich jeder Hundefuhrwerksbesitzer für seine Zugthiere von der Ortspolizeibehörde ein Zeugniß ausstellen zu lassen, welches nur für das Kalenderjahr gültig und auf Verlangen der Polizeibehörden und deren Organen stets vorzuzeigen ist. Ziehthiere müssen körperlich völlig ausgebildet, gesund und wenigstens zwei Jahre alt sein, sowie eine Höhe von 50 cm und ein Körpergewicht von 25 kg haben. Der Führer eines Hundefuhrwerks ist verpflichtet, ein Trinkgefäß und eine trockene Unterlage (Decke) bei sich zu führen. Beim Abspannen und Einstellen sind die Hunde sofort vom Geschirre zu befreien und auf Lagerplätze unterzubringen, welche einen trockenen Untergrund

und Schutz gegen Witterungsunbilden gewähren. Das zulässige höchste Gewicht der fortzubewegenden Last, ausschließlich des Wagens, beträgt für jeden eingespannten Hund das Dreifache seines Körpergewichtes. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafe bewirkt ist, mit Geld bis zu 30 M. oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

— In Prag hat aus Verzweiflung über mißliche Familienverhältnisse der Getreidehändler Waldstein seine Frau erdrosselt und sich dann durch Erhängen selbst entleibt.

— London. Der von der deutschen Erzieherin Frä. Wiedemann gegen Herrn Walpole, den Neffen und Erben des Grafen von Oxford, angestregte Proceß wegen Bruchs des Eheversprechens ist wider Erwarten schon am 29. v. M., am zweiten Verhandlungstage, zum Abschlusse gekommen. Das Gericht sah sich genöthigt, die Klage abzuweisen, da die von der Klägerin verlangten, zur Schöpfung des Urtheiles unentbehrlichen Auskünfte über gewisse Einzelheiten ihres Verhältnisses zu Walpole hartnäckig verweigert wurden. Die Berichte der englischen Blätter lassen erkennen, daß der Gerichtshof der Klägerin gegenüber die größte Rücksicht walten ließ. Der Vorsitzende ermahnte sie in eindringlicher, fast väterlicher Weise, die an sie gerichteten Fragen zu beantworten. Frä. Wiedemann gerieth in immer steigende Aufregung, kämpfte mit dem Fuße auf und ließ sich zu Beleidigungen des Vorsitzenden hinreißen, die dieselben veranlaßten, ihr mit sofortiger Einperrung zu drohen und ihr die Strafe zu Gemüthe zu führen, die er außerdem wegen „Verachtung des Gerichtes“ berechtigt wäre, über sie zu verhängen. Trotz des ungünstigen Eindruckes, den das Auftreten der Klägerin gemacht hat, wird das unglückliche Opfer des Herrn Walpole doch allgemein bemitleidet. In allen Kreisen der Gesellschaft giebt sich lebhafteste Sympathie für die unglückliche junge Dame kund und es ist Aussicht vorhanden, daß ihr Proceß noch einmal zur Verhandlung kommt. Die namhaftesten Zeitungen Londons haben Subskriptionen eröffnet, um die hierzu nöthige Geldsumme zusammenzubringen.

Opertheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung.

(In Altstadt.)

Donnerstag, den 6. December: Die Stumme von Portici.
Freitag, den 7. December: (Geschlossen.)

(Alberttheater in Neustadt.)

Donnerstag, den 6. December: Eine vornehme Ehe.
Freitag, den 7. December: Korvelius Hof.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Residenztheater.

Donnerstag, den 6. December: Der lustige Krieg.
Freitag, den 7. December: Der Wasserträger.

Eingefandt.

Weihnachtstisch!

Als sehr empfehlenswerthe Einkaufs-Quelle können wir mit Recht die Firma **C. H. Wunderling, Dresden, Altmarkt 18** (Ecke Kreuzkirche) bezeichnen.

Man findet daselbst (ohne unnütze Klame) bei konstanter Bedienung **Woll-Kleiderstoffe, Lamas, Rockmanills, Hemden-Paragent, sowie Wintermäntel, Jaquets, Morgenkleider, Tricot-Tailen, Schultertragen, Tischdecken, Röcke, Schürzen** etc. sehr reell und billig. Umtausch nach dem Feste gestattet. **D. R.**

Produktenpreise.

Wöchentliche Notirungen der Productenbörse zu Dresden, am 8. Decbr. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt 180—190, sächsischer, neuer 000—000, fremder weiß 196—200, brauner 177—180, Roggen, sächsischer, neuer 158—162, fremder 000—000, preuß. neuer 160—164, fremder 148—157. Weizen, sächsischer 145—160, böhm. und mähr. 160—186, Futtergerst. 120—180. Hafer sächsischer 138—146, neuer 148—162. Mais rumänischer 140—145, amerikanischer 140—145. Erbsen, weiße Rothwaar 165—180, Futterwaare 180—140, Saaterbsen 185—140, Bohnen 170—220. Wicken 180—140. Buchweizen 145—160. Oel-saaten: Winterrapen, trocken 260—270, Wintererbsen 000—000. Weizen, feine 210—220, mittel 196—206. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 67. Wapstuchen, lange 15,00, runde 15,00. Salz ohne Saß 28—26. Spiritus, unverfeinert pro 10,000 Liter-Proz. ohne Faß mit 60 M. Verbrauchssteuer 65,00 M., mit 70 M. Verbrauchssteuer 83,50 M. Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7,20—8,40, Kartoffeln 4,20—4,80. Butter pro Kilo 2,20 bis 2,80. Eiern pro Centner 4,40—5,00. Stroh pro Schock 4,00—60,00.

Wohntein, am 4. Decbr. Weizen, weiß pro 80 Kilo 16 M. 25 Pf. — 00 M. 00 Pf., braun 15 M. 00 Pf. — 15 M. 50 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 12 M. 75 Pf. — 13 M. 00 Pf. Hafer pro 70 Kilo 10 M. 00 Pf. — 11 M. 00 Pf. Hafer pro 50 Kilo 6 M. 50 Pf. — 7 M. 00 Pf. Eiern pro 60 Kilo 4 M. 20 Pf. — 4 M. 30 Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 2 M. 60 Pf. — 2 M. 80 Pf., Gebundstroh 1 M. 80 Pf. — 2 M. 00 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., neu 5 M. 00 Pf. — 6 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 45 Pf. — 2 M. 64 Pf. Eier pro Schock 3 M. 80 Pf. — 3 M. 60 Pf. Berlin, am 4. Decbr. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 172—199, Roggen 148—168, Mais 135—146, Gerste 181—198, Hafer 181—164, Erbsen, Rothwaare 160—200, Futterwaare 142—155, Rüböl ohne Saß 61,7, Spiritus ohne Saß 68,5.

Exp...
Pres...
u. M...
Die S...
Don...
e...
ver...
zu...
die...
auf...
un...
des...
Bo...
büh...
haben...
leicht...
ciere...
verh...
sehr...
ihr...
gewi...
spur...
in a...
als...
ange...
mach...
Zust...
wie...
Gef...
Lant...
werf...
ist e...
Unte...
Doff...
ein e...
nem...
wen...
gewi...
Weit...
Ray...
beid...
D r...
gabe...
um...
nun...
dun...
zu...
unter...
Belf...
könn...
mit...
Offi...
maaf...
daß...
mehr...
sich...
zeige...
den...
neuer...
in...
schle...
nicht...
nub...
Kater...
Anor...
Kran...
hatte...
erlit...
erzähl...
schlaf...
Hofe...
immer...
er...
men...
erwar...
Das...
wiede...
ruhig...